Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɔc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 249 **Bromberg,** Dienstag, den 27. Oktober 1936. **60. Jahrg.**

Die Friedensgabe.

Deutschland und Italien rufen das neue Europa.

Auf der Grundlage verwandter sozialer, wirtschaftlicher und politischer Auffassung sind die deutsche und italienische Politik schon seit geraumer Zeit auf parallele Bahnen der Entwicklung gelangt. Die Besprechungen, die jetzt zwischen dem italienischen Außenminister Grafen Ciano und den deutschen Regierungsstellen erfolgten, hatten im wesentlichen nur die Aufgabe, diese Parallelität im einzelnen unter sorgfältiger Nachprüfung der gesamteuropäischen Lage und der besonderen Interessen, die die beiden Länder an ihr nehmen, festzustellen. Das ist, wie bei solchen Verhandlungen üblich, in einem Schlußprotokoll, das die einzelnen Punkte, die Gegenstand der Unterhaltungen waren, aufführt, festgehalten worden. Es ist aber kein Pakt oder ein sonstiges Vertragsinstrument abgeschlossen worden. Beide Regierungen sind sich aber darüber einig, daß die jetzt hergestellte enge Fühlungnahme zu einer dauernden Einrichtung werden soll und daß dadurch eine Gewähr für die fruchtbare Übereinstimmung der Auffassungen und Handlungen beider Länder geboten wird.

Der in überaus freundschaftlicher und vertrauensvoller Form erfolgte Gedankenaustausch ließ erkennen, daß beide Regierungen über die Gefahren einig sind, die der Kommunismus für Europa bedeutet und daß sie übereinstimmend die nachdrückliche Abwehr der kommunistischen Drohung für notwendig halten. Dabei entspricht es nur der sowohl von deutscher wie von italienischer Seite stets eingenommenen Haltung, daß man sich von jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Länder, sehr im Gegensatz zu der Praxis, die der Kommunismus befolgt, fernhält.

Für die Befriedung Europas sieht man auf beiden Seiten die Regelung der deutsch-französischen Beziehungen als die vordringliche Kernfrage an. Deutschland und Italien sind sich einig darin, daß in erster Linie zwischen diesen beiden Ländern ein von England und Italien paritätisch zu garantierender Kriegsverzichtpakt anzustreben ist. Die Antworten, die kürzlich sowohl von Rom wie von Berlin aus auf die englische Westpaktnote ergangen sind, geben den Beweis dafür, wie ernsthaft dieses Problem in Deutschland sowohl wie in Italien behandelt wird. Dabei konnte übrigens in den Unterredungen mit Graf Ciano festgestellt werden, daß man auf beiden Seiten diese Dinge als eine nur die fünf Locarno-Mächte angehende Angelegenheit ansieht und die Versuche einer östlichen Macht sich hier in die westeuropäischen Fragen einzumischen nicht dulden wird.

Das künftige Schicksal des Völkerbundes ist nach der Entwicklung, die diese Einrichtung in letzter Zeit genommen hat, ein durchaus offenes Problem geworden. Die Frage seiner Reform ist Gegenstand der europäischen Diskussion, wobei bald eine Lockerung, bald eine Verschärfung seiner Satzungsbestimmungen verlangt wird. Die deutsch-italienische Auffassung geht dahin, daß der Völkerbund politisch nur im Wege einer radikalen Reform zu retten ist, daß diese Reform seine Loslösung von den Friedensdiktaten von 1919 zur Voraussetzung hat und daß ihr Sinn es sein muß, den Völkerbund, der jetzt ein Machtinstrument einzelner Staatengruppen ist, von dieser interessenmäßigen Einstellung loszulösen und ihn zu einem wirklichen Werkzeug des Friedens zu machen. Weder Italien noch Deutschland lehnen den Völkerbund an sich ab. Ihre negative Haltung bezieht sich nur auf die Form, in der er zur Zeit besteht.

Wie sehr die spanischen Vorgänge beunruhigend wirken und unter Umständen für den Frieden Europas gefährlich werden können, haben gerade die Ereignisse der letzten Tage gezeigt. Es ist seblstverständlich, daß auch sie in den Unterredungen mit Graf Ciano eingehend durchgesprochen worden sind. Die Haltung der beiden Länder der spanischen Auseinandersetzung gegenüber war von Anfang an eindeutig, und es blieb in der jetzigen Aussprache nur die Verständigung darüber übrig, daß man entsprechend dem Fortschreiten der Besitz- und Machtergreifung der nationalen spanischen Kräfte in Verbindung miteinander bleiben wird, um zu gegebener Zeit etwa notwendig werdende Folgerungen zu ziehen. Daß das spanische Volk in seiner Mehrheit und vor allem in seinen wirklich wertvollen Teilen hinter der Gruppe des Generals Franco steht, darüber war man nicht im Zweifel.

Bei den großen wirtschaftlichen Interessen, die sowohl Deutschland wie Italien im Donauraum haben, lag es nahe, daß den immer noch ungeklärten Verhältnissen in diesem Bereich Europas ernste Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Soweit das österreichische Problem in Frage kommt, ist es italienischerseits durch die römischen Protokolle, deutscherseits durch die Vereinbarungen vom 11. Juli 1936 einer befriedigenden Regelung nahegebracht. Im übrigen ist man sich darüber einig, daß die wirtschaftlichen Fragen des Donauraums weder gegen noch ohne Deutschland und Italien gelöst werden können, wie es eben erst wieder von einer anderen Seite aus propagiert worden ist und daß man für eine Lösung in diesem Sinne gemeinsam aktiv eintreten wird.

Mit der Konsolidierung der italienischen Herrschaft im äthiopischen Imperium, das ja inzwischen von der Deutschen Regierung ausdrücklich anerkannt wurde, wird die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen ihm und Deutschland aktuell. Auch dafür sind grundlegende Vereinbarungen gelegentlich der Anwesenheit des Grafen Ciano getroffen worden, über die in Kürze voraussichtlich Näheres mitgeteilt werden kann. Die Gesamtheit der deutsch-italienischen Beziehungen schließlich wird durch das vereinbarte Kulturabkommen, das der geistigen Annäherung der beiden Völker auf allen Gebieten dienen soll, gefördert werden. Auch hier bedarf es noch der Vereinbarung über die Durchführung im Einzelnen. Die richtungweisende Linie aber ist festgelegt.

Graf Ciano, der am Sonntag vormittag in der Ansprache, die er in München vor der deutschen und italienischen Presse hielt, erwähnte, er habe Deutschland noch nicht gekannt, sei aber von dem hier Gesehenen tief beeindruckt, wird die Überzeugung mit nach Rom nehmen, daß das deutsche Volk an dem Ereignis seines Besuches einen über den Umkreis des diplomatisch üblichen hinausgehenden menschlich warmen Anteil nahm. Er galt seiner Person, nicht minder aber dem Volke und seinem Führer, die er in Deutschland vertrat und denen das deutsche Volk sich innerlich nahefühlt.

Vor dem Zusammenbruch der roten Front

Escorial, das letzte Bollwert vor Madrid, gefallen.

Der Ring um Madrid schließt sich immer enger zusammen, und eine befestigte Stellung der Roten nach der anderen wird von den nationalen Truppen erobert. Der letzte und einer der größten Erfolge ist die Erstürmung des Escorial. Die Roten hatten behauptet, daß das riesige Granitschloß, in dem sich die Grabstätte der spanischen Könige befindet, in eine uneinnehmbare Festung verwandelt sei. Mit Verteidigern vom Schlage der Alkazar-Besatzung hätte der Escorial jahrelang gehalten werden können.

Die rote Besatzung leistete aber nur anderthalb Tage lang Widerstand. Mit der Eroberung des Escorial ist im Nordwesten der Hauptstadt das letzte Hindernis an den Südhängen des Guadarrama-Gebietes beseitigt. Auch auf der Guadalajara- und Aranjuez Front sind die nationalen Truppen weiter im Vormarsch.

Große Luftdemonstration über Madrid.

Die letzten großen Luftangriffe auf Madrid, bei denen am Freitag nicht weniger als 240 nationale Bomber und Jagdmaschinen über die rote Hauptstadt hinwegbrausten, war eine eindrucksvolle Kundgebung der militärischen Überlegenheit der nationalen Truppen. Von einer organisierten Abwehr war nichts zu merken. Die roten Milizen hatten sich in panischer Furcht in ihre Unterstände verkrochen. Die nationalen Flieger gingen teilweise tief herunter und brausten im Zentrum der Hauptstadt in geringer Höhe über die Dächer hinweg.

Der Sender Sevilla meldet, daß Prieto unter dem Vorwande, eine Besichtigungsreise nach Cartagena durchführen zu müssen, Madrid verlassen habe. Es stehe fest, daß er nicht mehr in die rote Hauptstadt zurückkehren werde. Der kommunistische Botschafter Moses Rosenberg habe seiner Regierung vom bevorstehenden Zusammenbruch der roten Front Mitteilung gemacht.

Sämtliche Läden in Madrid geschlossen.

Die Madrider Handelskammer hat angesichts der Unfähigkeit der roten „Behörden", den Einzelhandel zu schützen, die Schließung sämtlicher Ladengeschäfte angeordnet. Wie notwendig diese Maßnahme war, geht daraus hervor, daß zahlreiche Ladeninhaber und Verkäufer in der letzten Zeit von kommunistischen und anarchistischen Verbrechern ermordet worden sind, obwohl sie den Eindringlingen keinerlei Widerstand entgegengesetzt hatten.

Der rote Ministerpräsident Largo Caballero hat, nachdem die anrückenden nationalen Truppen bereits die Vororte der spanischen Hauptstadt erreicht und auch die wichtige Stadt Guadalajara im Nordosten besetzt haben, eine Mobilisierungsverordnung erlassen, nach der alle Männer zwischen 18 und 40 Jahren sich zu den Waffen zu melden haben. Den ganzen Tag über hallten die Straßen von Madrid, auf denen mächtige Lautsprecher aufgestellt waren, von dem Aufruf, sich an die Front zu begeben, da „die Lage nicht sehr günstig" sei, wider.

Am Freitag gab der rote Sender von Madrid zu, daß eine „große Anzahl faszistischer Flugzeuge" über der Hauptstadt erschienen sei. Im Verlaufe krampfhafter Versuche, der verängstigten Bevölkerung Mut zuzusprechen, rief der gleiche Sender die Madrider Marxisten auf, sich in der Freizeit im Waffengebrauch zu üben, da mit der Möglichkeit des Einmarsches der Nationalisten zu rechnen sei. Dabei wurde den Frauen der Befehl erteilt, kochendes Wasser von den Fenstern aus auf die einmarschierenden Nationalisten zu gießen.

Verschiebung spanischer Gemälde nach Sowjetrußland?

Lissabon, 26. Oktober. (Eigene Meldung.) Im Louvre in Paris befinden sich, wie hier verlautet, einige Werke berühmter spanischer Meister, die aus spanischen Museen stammen. Aus glaubwürdiger Quelle wird berichtet, daß diese wertvollen Gemälde auf Betreiben der Pariser Botschaft der sogenannten „Madrider Regierung" nach Sowjetrußland übergeführt werden sollen.

Sowjetrußland liefert chemische Kampfmittel.

Paris, 26. Oktober. (Eigene Meldung.) Das „Echo de Paris" will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß die spanischen Kommunisten und Anarchisten bei der Verteidigung von Madrid Gasbomben anwenden würden. Sowjetrußland habe in den letzten Wochen in den Häfen von Alicante und Barcelona zahlreiche Chemikalien ausgeschifft, die zur Herstellung dieser Bomben dienen. Der größte Teil der Bomben und Handgranaten werde in der chemischen Fabrik von San Andres bei Barcelona hergestellt. Es sei nicht ausgeschlossen, daß auch die 9000 bis 10000 Geiseln, die noch in Madrid gefangen gehalten würden, mit diesen Gasbomben ums Leben gebracht werden würden.

Italienischer Gegenstoß gegen die Sowjets.

Aus London wird gemeldet:

Das amtliche Communiqué über die Verhandlungen des Spanien-Ausschusses am Freitag nachmittag wurde erst in später Nacht ausgegeben. Danach betonte der Vorsitzende Lord Plymouth zu Beginn der Sitzung noch einmal, daß die Hauptsorge der Britischen Regierung weiter darauf gerichtet bleibe, die „Ausbreitung des Bürgerkrieges über die spanischen Grenzen hinaus zu verhindern und eine Zusammenarbeit der Mächte in einem Falle herbeizuführen, der sich zu einer höchst gefährlichen internationalen Lage zu entwickeln drohte".

Dann folgte die Verlesung des Moskauer Kündigungsschreibens an den Vorsitzenden des Überwachungsausschusses, das den tatsächlichen Gegebenheiten in der spanischen Angelegenheit geradezu Hohn spricht. Es wird darin behauptet, daß das Neutralitätsabkommen von einer Reihe seiner Teilnehmer systematisch verletzt und die Waffenlieferungen an die „Rebellen" ungestraft fortgesetzt würden. Portugal sei der Hauptstützpunkt für Lieferungen an die „Rebellen", während die „gesetzliche Regierung" Spanien praktisch boykottiert werde. Die Bemühungen des Vertreters der Sowjetregierung, den Abkommensverletzungen ein Ende zu bereiten, besonders auch der letzte Vorschlag hinsichtlich einer Kontrolle der Häfen Portugals, habe keine Unterstützung im Ausschuß gefunden. Infolgedessen habe sich das Abkommen als ein „leerer zerrissener Fetzen Papier" erwiesen und praktisch zu bestehen aufgehört.

Die deutsche Antwort befriedigend.

Nach der Verlesung dieses Schreibens wies der Vertreter Lissabons die gegen Portugal gerichteten Beschuldigungen sofort scharf zurück. Im weiteren Verlauf der Sitzung gab der Vorsitzende der Ansicht Ausdruck, daß die dem Ausschuß vorliegende deutsche Antwort in befriedigender Weise die erhobenen Beschuldigungen behandelt. Die Antwort der Italienischen Regierung auf die gegen sie erhobenen Beschuldigungen soll in der nächsten Vollsitzung geprüft werden, die am Mittwoch stattfinden soll.

Italien fordert Widerruf.

Der Ausschuß der Nichteinmischungs-Konferenz hat denn auch am Sonnabend vormittag getagt. Die Sitzung des Ausschusses war zu einem doppelten Zweck einberufen worden. Einmal, um zu versuchen, vom Botschafter Maisky weitere Erläuterungen des Briefes der Sowjetregierung zu erhalten, und sodann, um zu prüfen, ob und in welcher Weise das Nichteinmischungs-Abkommen der Mächte wirksamer gemacht werden könne als bisher. Nach dreistündigen Besprechungen wurde die Ausschußsitzung auf Montag vertagt mit der Absicht, die Verhandlungen fortzusetzen.

In der Ausschußsitzung haben die Italiener eine energische Haltung eingenommen. Die Italiener bestanden darauf, daß die Haltung der Sowjets geklärt werden müsse und betonen den Widerspruch, der darin liege, daß die Sowjets an den Beratungen einer Nichteinmischungs-Konferenz teilnehmen, an deren Bestimmungen sie sich nicht gebunden fühlten. Es verlautet, daß die Italiener eine Klärung des sowjetrussischen Standpunktes zur Voraussetzung für ihre, das heißt die italienische Teilnahme an der Konferenzsitzung des nächsten Mittwoch gemacht haben, auf der die italienische Antwort auf die Sowjetanklage des Bruches des Nichteinmischungs-Paktes behandelt werden soll.

Die italienische Bedingung wird hier dahin ausgelegt, daß die Italiener mehr oder weniger den Widerruf des Briefes der Sowjets verlangen, wobei die Sympathien der Konferenz bis zu einem gewissen Punkte auf seiten der Italiener sind. Die Engländer bemühen sich jetzt, eine Annäherung des italienischen und sowjetischen Standpunktes zustande zu bringen, und zwar so, daß Moskau keinen zu starken Prestigeverlust erleidet.

Becks Mission für London.

Zu dem Besuch des polnischen Außenministers in London bestätigt der der Regierung nahestehende Transcontinentale Dienst, daß diese Reise eine Fortsetzung der in Monte Carlo zwischen Eden und Beck geführten Gespräche zum Ziele habe. Beide Staatsmänner dächten trotz der ernsten Lage optimistisch über die Zukunft. England und Polen hätten in vielen Punkten gemeinsame Ansichten, insbesondere würdige England die schwierige geographische Lage Polens zwischen Deutschland und der Sowjetunion. England, so erklärt die polnische Agentur weiter, sei der Ansicht, daß Litwinow als Wortführer der Oststaaten versagt habe und diese Rolle Polen gebührt. Die Meldung zeigt, daß die Londoner Reise Becks ein weiterer Schachzug gegenüber der Sowjetunion und der Kleinen Entente sein wird. Nach der Übernahme der tschechischen Präsidentschaftswürde durch Benesch und dem Ausscheiden Titulescus aus der Politik fehlt es im Westen an Beratern in ost- und südosteuropäischen Fragen. Litwinow habe den vergeblichen Versuch gemacht, diese Rolle zu übernehmen. An seiner Stelle vermag, wenn vielleicht noch nicht in Paris, so doch schon in London, der polnische Außenminister zum wichtigsten Vertreter der östlichen Staaten aufzurücken. Die Londoner Reise kann zu einer Erschütterung des Systems der Kleinen Entente führen, in dem Polen und Rumänien als Kern einer neuen Ostgruppierung in Erscheinung treten.

Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt mehrere Stimmen englischer Blätter wieder, die ebenfalls Vermutungen über die Londoner Beratungsthemen Becks enthalten. Bei der Erörterung der Themen für die Besprechungen des Ministers nennt „News Chronicle" folgende Fragen, die die Britische Regierung beunruhigten: 1. die allgemeine Sicherheit in Osteuropa; 2. die Haltung Polens gegenüber dem franko-sowjetrussischen Beistandspakt; 3. die sowjetrussische Hilfe für die Spanische Regierung. Das Blatt behauptet, daß Außenminister Beck von einer erheblichen Anzahl Sachverständigen begleitet werden würde. „Daily Telegraph" erinnert an die Danziger Fragen als Aussprachegegenstand. Die „Times" zählen folgende fünf Hauptfragen auf: 1. die deutsche Antwort auf die britische Note vom 18. September (Locarno); 2. die Neutralitätserklärung des belgischen Königs Leopold; 3. der italienische Ministerbesuch in Berlin; 4. Danziger Fragen; 5. Spanien.

Neue Informationen für Minister Papée.

Der Generalkommissar der Republik in Danzig, Minister Papée, ist wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Warschau mit Instruktionen der Polnischen Regierung nach Danzig zurückgekehrt. Der Generalkommissar wird im Zusammenhang mit den letzten Beschlüssen des Völkerbundrats dem Senat der Freien Stadt eine Erklärung in Sachen der jüngsten Ereignisse in Danzig überreichen und sich mit ihm zur Beseitigung der entstandenen Schwierigkeiten ins Benehmen setzen.

*

Abberufung des rumänischen Gesandten aus Warschau.

Der rumänische Gesandte in Warschau Visojanu, der dem früheren Außenminister Titulescu sehr nahe stand, ist abberufen worden und hat dem Außenminister Beck bereits seinen Abschiedsbesuch gemacht. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt worden, doch nimmt man hier an, daß er noch vor dem Besuch Tatarescus in Warschau ernannt werden wird. Außenminister Beck hat ferner den deutschen Botschafter von Moltke und den französischen Botschafter Noel empfangen.

Marsch nach dem „Gelobten Land".

In Warschauer jüdischen Kreisen ist der Plan gefaßt worden, 1000 junge Juden, uniformiert und mit der nötigen Bagage, jedoch ohne Waffen, nach Palästina marschieren zu lassen, um durch diesen „Demonstrationsmarsch" die Welt auf die Vorgänge in Palästina aufmerksam zu machen. Die Kundgebung ist gegen England gerichtet und sie soll, wie einer der Organisatoren dieses Marsches sich ausdrückte, „in symbolischer Form die Mandatsbehörde fragen: England, wo ist dein Ehrenwort?" Durch diesen Marsch will man den Juden das Einwanderungsrecht nach Palästina erringen. In allen von Juden bewohnten Orten, durch die diese Marschkolonne ziehen soll, werden große Kundgebungen der Judenschaft geplant. „Wir wissen", erklärte ein Teilnehmer der Presse, „daß sich größte Schwierigkeiten vor uns auftürmen, aber wir werden marschieren, ohne uns um die Grenzen, die uns vom Gelobten Lande trennen, zu kümmern."

Ob dieser Marschplan verwirklicht wird, ist natürlich noch eine große Frage. Wenn vielleicht von polnischer Seite dieser „Auswanderung" auch nichts entgegengesetzt werden wird, obwohl es sich um kräftige, junge Juden handelt, die natürlich militärdienstpflichtig sind, so entsteht die Frage, wie man in Polen und insbesondere in Rumänien die „Kundgebungen" ansehen wird, die doch leicht Anlaß zu Gegenkundgebungen der Bevölkerung geben können. Die Juden sind sicher, daß ihnen der Plan gelingt. In Warschau ist aber auch die Ansicht zu hören, daß durch den Marsch eine „Massendesertion auf legalem Wege mit pompösem Umzug" in die Wege geleitet werden soll. Vielleicht ist der ganze Plan auch nur eine jüdische Reklameangelegenheit und gar keine „nationale Tat".

Neue polenfeindliche Maßnahmen in Litauen.

In letzter Zeit mehren sich die Bestrafungen von polnischen Hauslehrern in Litauen, die, wie dazu behauptet wird, gegen die litauischen Gesetze verstoßen hätten. Am 15. Oktober wurde der polnische Hauslehrer im Kreise Utena Kolb verhaftet und vom zuständigen Kommandanten für ein Jahr nach einem anderen Kreis verbannt. Der Schriftleiter Majewski, Herausgeber der polnischen Zeitung in Litauen, „Dzień Polski", wurde mit 100 Lit bestraft, angeblich wegen falscher Angaben beim Steueramt. Dieser Tage sind auch einige Überfälle auf Polen und polnische Lokale an verschiedenen Orten Litauens erfolgt. So wurden, wie der „Dzień Polski" berichtet, in Poniewiesch die Fensterscheiben der Bibliothek des polnischen Bildungsvereins zertrümmert. In Janova wurden die Fensterscheiben des Lokals des polnischen Sportvereins „Sparta" zerschlagen und zahlreiche Mitglieder von unbekannten Personen auf der Straße überfallen und geschlagen. Über diese Vorfälle sind die litauischen Behörden von den zuständigen polnischen Stellen sofort benachrichtigt worden.

Deutsch-italienische Zusammenarbeit am allgemeinen Friedens- und Wiederaufbauwerk Europas.

Schlußverlautbarung über die Besprechungen in Berlin und Berchtesgaden.

Berlin, 26. Oktober. (DNB)

Im Verlauf des Besuches des italienischen Außenministers Graf Ciano in Deutschland sind in seiner Unterhaltung mit dem Führer und Reichskanzler sowie in verschiedenen Unterhaltungen zwischen ihm und den leitenden deutschen Persönlichkeiten die schwebenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen von größerer Bedeutung erörtert worden, namentlich diejenigen, welche beide Länder unmittelbar betreffen. Die Unterhaltungen haben in einer Atmosphäre freundschaftlicher Herzlichkeit stattgefunden. Zur beiderseitigen Genugtuung ist die Übereinstimmung der Auffassungen und die Absicht der beiden Regierungen festgestellt worden, ihre gemeinsame Tätigkeit auf die Förderung des allgemeinen Friedens und Wiederaufbaues zu richten. Die beiden Regierungen haben beschlossen, zur Durchführung dieser Bestrebungen in Fühlung zu bleiben.

Graf Ciano empfängt die Presse.

Am Sonntag vormittag empfing im festlich geschmückten Cherubin-Saal des Hotels „Vierjahreszeiten" der italienische Außenminister Graf Ciano die in München versammelte Presse und gab ihr folgende Erklärungen ab:

„In diesen Tagen habe ich in Berchtesgaden mit dem Führer und in Berlin mit Freiherrn von Neurath einen gründlichen Gedankenaustausch über die allgemeine politische Lage gehabt. Dieser Meinungsaustausch hat die feste Absicht unserer beiden Regierungen noch klarer hervortreten lassen, unsere gemeinsamen Bestrebungen auf das allgemeine Werk des Friedens und des Wiederaufbaues zu richten. Diese gemeinsamen Bestrebungen haben ihre festen Grundpfeiler nicht nur in den Interessen beider Länder, sondern auch in der hohen Aufgabe, die Deutschland und Italien bei der Verteidigung der großen zivilisatorischen Einrichtungen Europas erfüllen. In diesen Rahmen fällt die durch uns vollzogene Überprüfung der noch schwebenden Verhandlungen für die

Ersetzung des Locarno-Vertrages.

Wie Sie wissen, antwortete die Deutsche Regierung ebenso wie die Italienische bereits auf das britische Memorandum, und beide Regierungen betonten den klaren Willen, an einer Festigung der Grundlagen der Sicherheit mitzuarbeiten, wie sie aus einem Garantiepakt für Westeuropa sich ergeben können. Wir überprüften auch mit Freiherrn von Neurath verschiedene Seiten des Völkerbundproblems. Unsere beiden Regierungen werden, wie in der Vergangenheit, fortfahren, in einer engen und freundschaftlichen Fühlungnahme zu bleiben.

Spanien.

Wir haben auch die Lage Spaniens erörtert, und es bestand Einverständnis in der Erkenntnis, daß die Nationale Regierung des Generals Franco von dem festen Willen des spanischen Volkes in dem größten Teil des Staatsgebiets getragen ist, wo es ihr gelungen ist, Ordnung und bürgerliche Disziplin wiederherzustellen, im Gegensatz zu den anarchistischen Zuständen, die dort geherrscht hatten. Gleichzeitig haben wir das Prinzip der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten von neuem bestätigt sowie die Aufrechterhaltung der in diesem Sinne eingegangenen internationalen Verpflichtungen erneut bekräftigt.

Es ist überflüssig, hinzuzufügen, daß wir einer Meinung waren darüber, daß Deutschland und Italien keinen anderen Wunsch haben, als daß Spanien — in seiner absoluten sowohl nationalen wie kolonialen Integrität — baldigst seine ihm im Leben der Nationen gebührende Stellung wieder einnimmt.

Kampf für Europas Kultur.

Gegenüber den ernsten, die soziale Struktur Europas bedrohenden Gefahren haben der Führer, Freiherr von Neurath und ich andererseits den festen Entschluß des italienischen und des deutschen Volkes erneuert, mit allen Kräften das heilige Erbgut der europäischen Zivilisation in ihren großen, auf der Familie und der Nation aufgebauten Einrichtungen zu verteidigen, auf die sie gegründet ist.

In diesem Geiste haben wir auch mit Freiherrn von Neurath beschlossen, die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien intensiver zu gestalten, und gleich nach meiner Rückkehr nach Rom werden wir die Besprechungen für den Abschluß eines Abkommens über den kulturellen Austausch zwischen beiden Ländern beginnen.

Wie angekündigt wurde, hat der Führer beschlossen, das italienische Imperium von Äthiopien anzuerkennen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, mit welcher Befriedigung ich diesen Entschluß aufgenommen habe. Bei dieser Gelegenheit haben wir die italienisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen in bezug auf Äthiopien geregelt, und die verschiedenen schwebenden Fragen werden zur gegenseitigen Zufriedenheit der beiden Länder gelöst werden. Alle diese Punkte wurden in einem Protokoll festgesetzt, das beim Abschluß unserer Besprechungen abgefaßt wurde.

Bewunderung für Deutschland.

Ich kehre nach Italien zurück mit dem Gefühl der aufrichtigen Bewunderung für alles, was ich in Deutschland habe sehen können. Diese Gefühle gelten in erster Linie dem Führer, dem ich den Gruß des Duce und des faszistischen Italiens überbracht habe. Ich kannte Deutschland noch nicht, obgleich ich, wie Sie es sich wohl denken können, in diesen Jahren fast täglich der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem glänzenden nationalen Wiederaufbau unter der genialen und schöpferischen Führung ihres Führers gefolgt bin

Was ich gesehen habe, machte auf mich einen lebhaften und unmittelbaren Eindruck, und die Fühlungnahme mit ihren Staatsmännern, die Institutionen, die ich besuchte, die Kundgebungen, denen ich beiwohnte, vervollständigen in meinem Geist das große Bild des nationalsozialistischen Deutschland, dem ich meine tiefsten und aufrichtigsten Glückwünsche ausspreche.

Die herzliche Fühlungnahme zwischen unseren beiden Regierungen wird fortgesetzt, und unsere Mitarbeit am allgemeinen Friedens- und Wiederaufbauwerk Europas wird in Rom wie in Berlin weitergeführt werden in demselben Geist und mit derselben Entschlossenheit, wie wir sie in diesen Tagen begonnen haben.

Außenminister Ciano ist mit den Herren seiner Begleitung noch am Sonntag vormittag im Flugzeug von München nach Rom abgeflogen.

Graf Ciano in Rom eingetroffen.

- Der italienische Außenminister Graf Ciano ist Sonntag mittag kurz nach 13 Uhr im Flugzeug von München kommend wieder in Rom eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich auch Botschafter von Hassell. Zur Begrüßung des Außenministers waren auf dem Flugplatz zahlreiche Beamte des Außen- und des Propagandaministeriums mit Staatssekretär Bastinini an der Spitze, ferner Botschaftsrat von Plessen mit Mitgliedern der Botschaft erschienen.

Die Kirchenwahl in Oberschlesien.

Soeben sind die Ergebnisse der Ergänzungswahlen für die Körperschaften der evangelischen Gemeinden in Oberschlesien bekannt geworden. Sie sind deswegen besonders bemerkenswert, weil der „Verein evangelischer Polen" zum ersten Male mit einer eigenen Liste hervorgetreten ist. In 11 von 19 Gemeinden hatten die Polen eigene Kandidaten aufgestellt. In 4 Gemeinden waren Kompromisse zustande gekommen, während in weiteren 4 Gemeinden rein deutsche Listen eingereicht worden sind. Trotz heftiger Propaganda haben die evangelischen Polen eine schwere Wahlniederlage erlitten. Sie konnten nur fünf Sitze erreichen, denen insgesamt 100 deutsche Vertreter gegenüberstehen. 50 deutsche Mandanten waren durch die Ersatzwahlen neu gewählt worden, 50 waren jedoch bereits Körperschaftsmitglieder. Bei den Wahlen zu den einzelnen Gemeindevertretungen ergibt sich ein ähnliches Bild. Hier stehen 30 polnischen Abgeordneten insgesamt 350 Deutsche gegenüber.

Zusammenschluß der nationalen Kräfte in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet:

Zwischen dem Nationalverband ehemaliger französischer Frontkämpfer, der von Jean Goy geführt wird, und der Sozialen Französischen Partei des Obersten de la Rocque ist ein Abkommen getroffen worden, um in Zukunft gemeinsam gegen die Gefahren des Marxismus und des Kommunismus zu kämpfen.

Hierzu wird erklärt, die einzige Gefahr, die der Unabhängigkeit Frankreichs drohe, sei im Kommunismus zu suchen. Ein Zusammenarbeiten aller Gruppen und Parteien, die sich dieser Gefahren bewußt seien, sei deshalb notwendig. In der Provinz ebenso wie in Paris sollen örtliche Abkommen getroffen werden mit dem Ziel, die Umtriebe Moskaus anzuprangern und die Schrittmacher des Bürgerkrieges in Frankreich zu entwaffnen.

„Wir wollen keine jüdischen Professoren!"

Deutsche Studenten verwahren sich gegen jüdische Hochschullehrer.

DNB meldet aus Prag:

Der ehemalige Professor für Völkerrecht an der Universität Köln, der jüdische Professor Dr. Hans Kelsen, ist vor einiger Zeit nach langen Verhandlungen, bei denen es sich vor allen Dingen um die Höhe des Gehalts handelte, zum Professor für Völkerrecht an der Prager deutschen Universität ernannt worden. Professor Kelsen sollte am Donnerstag vormittag seine Antrittsvorlesung halten. Als er seine Vorlesung mit der Ankündigung eröffnete, daß er zunächst einige grundsätzliche Feststellungen machen wollte, erhob sich die gesamte deutsche Hörerschaft und verließ den Hörsaal. Professor Kelsen verließ darauf ebenfalls den leergewordenen Saal und das Carolinum. Zwischen einigen jüdischen Studenten, die in provozierender Weise zugunsten Kelsen Stellung nehmen wollten, und deutschen Studenten kam es nach der Vorlesung zu Zusammenstößen, wobei man Rufe hörte: „Juden hinaus! Wir wollen keine jüdischen Professoren!"

*

Juristische Fakultät der Prager deutschen Universität geschlossen.

Prag, 24. Oktober. (DNB) Die vom Unterrichtsministerium an den Rektor der Prager deutschen Universität, deren Dekane und die Hörerschaft gerichtete Drohung, die juristische Fakultät der Prager deutschen Universität zu schließen falls sich die Kundgebungen gegen den jüdischen Hochschullehrer Kelsen wiederholten, ist schnell Wirklichkeit geworden. Prof. Kelsen fand bei dem Versuch, seine Vorlesung aufzunehmen, wiederum einen leeren Hörsaal. Daraufhin erklärte der Dekan Professor Dr. Foltin gegen Mittag, daß der Vorlesungsbetrieb an der juristischen Fakultät der Prager deutschen Universität bis auf weiteres gesperrt bleiben

Deutsches Reich.

Das Hindenburg-Standbild für Tannenberg.

Das für das Tannenbergdenkmal bestimmte Standbild des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist vor kurzem in Weißenstadt im Fichtelgebirge fertiggestellt worden. Man hat auf dem Ochsenkopf im Fichtelgebirge lange nach einem genügend großen Porphyrblock suchen müssen, da der Porphyr dort nicht in Lagern, sondern im Geröll in Blockform vorkommt. Schließlich aber hat man einen 500 Zentner schweren dunkelgrünen Block gefunden, aus dem vier Bildhauer, sechs Steinmetzen und eine Reihe von Hilfsarbeitern in vier Monate langer Arbeit das Standbild nach dem Entwurf von Professor Bagdons ausgemeißelt haben. Groß und wuchtig steht der greise Feldmarschall da, das Haupt ohne Kopfbedeckung, die Linke auf den Säbel gestützt, in der Rechten den Marschallstab, unter dem offenen Mantel wird der Pour le mérite sichtbar. Das Antlitz ist ernst, doch von Güte verklärt. Der Transport des 200 Zentner schweren Standbildes erfolgt auf einem Spezial-Lastzug.

Schönhagen (Zimne wody).

Ein vernachlässigter Bromberger Stadtteil

Die Klagen der einzelnen Stadtteile von Bromberg, daß sie beim Ausbau der Stadt in bezug auf Straßenbau, Kanalisation, Wasser, Licht usw. benachteiligt seien, nehmen kein Ende. Es dürfte wohl kaum eine Stadt in Polen geben, deren Ausstrahlungen so große sind, wie die Brombergs, aber ebensowenig dürfte es auch eine Stadt geben, die so schwer zu kämpfen hat, die Sünden der kommunalen Ausbreitungspolitik wieder gutzumachen, wie unsere Stadt. Nach dem Kriege war in Bromberg die Tendenz der Eingemeindungen, nicht zuletzt aus steuerpolitischen Gründen, so stark, daß man aus Bromberg eben eine Großstadt von unglaublicher Ausdehnung machte.

Die eingemeindeten Vororte haben seit dieser Zeit selbstverständlich auch ihre Ansprüche. Wenn sich die Einwohner dieser Vororte auf die Zahlung ihrer kommunalen Steuer berufen, dann dürfte das auch ihr gutes Recht sein. Auf der anderen Seite aber reichen die Mittel der Stadt nicht aus, um die vielen hundert Kilometer ungepflasterter Straßen der Vororte neu zu pflastern und kilometerlange neue Wasser-, Gas- und Kanalisationsanlagen herzustellen. Dazu reichen die Mittel der Stadt nicht aus. Das einzige, was die Stadt zunächst zu tun in der Lage ist, ist das, daß sie in die Vororte, die sich besonders stark ausbauen, zunächst elektrische Lichtleitungen legen läßt.

Als bei der Besichtigungsfahrt einer städtischen Kommission in der Presse bekannt wurde, daß an der Danzigerstraße eine Siedlung nach den Grundsätzen moderner Städtebaupolitik entsteht, d. h. daß vorerst Wasser, Gas, Kanalisation und Licht angelegt wird, bevor die Bauten ausgeführt werden dürfen, hat es in vielen Vororten unserer Stadt in der Bevölkerung teilweise ein Gefühl der Bitterkeit gegeben. Man führt Klage darüber, daß ein neuer erst entstehender Stadtteil mit allen Erfordernissen einer modernen Stadt versorgt wird, während die Vorstädte immer noch hintenan stehen. Diese Klage ist ebenfalls von der recht zahlreichen Bewohnerschaft der Verlängerten Thornerstraße und von Schönhagen (Zimne Wody) geführt worden. Dieser Stadtteil ist bekanntlich seit vielen Jahren eingemeindet. Die Einwohnerschaft hat es endlich soweit gebracht, daß die Zusage wenigstens des Anschlusses an das elektrische Stromnetz der Stadt gegeben wurde. In vielen Häusern von Schönhagen und an der Thornerstraße sind bereits die Lichtleitungen gelegt worden und nun wartet man vergeblich auf den Anschluß an das städtische Stromnetz. Gerade jetzt vor Beginn des Winters wäre es angebracht, daß die Stadtverwaltung diese Arbeiten in beschleunigtem Maße durchführt. Wenn man diesem Stadtteil auch keine Kanalisation, Gas und Wasser bringen kann, so müßte ihm wenigstens recht bald der Anschluß an das Stromnetz ermöglicht werden. Die Einnahmen des Städtischen Elektrizitätswerkes würden sich zweifellos dadurch heben. Es darf darüber hinaus nicht vergessen werden, daß gerade Schönhagen elektrische Beleuchtung braucht, da die Stadtverwaltung dorthin eine ganze Siedlung für arbeitslose Familien der Stadt verlegt hat.

Die Einwohnerschaft von Schönhagen und der Thornerstraße erwartet, daß die Stadt diesem Stadtteil wenigstens diesen einen bescheidenen Wunsch erfüllt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Oktober.

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stark wolkiges, unbeständiges Wetter mit strichweisen Regenfällen an.

. . . Vater sein, dagegen sehr.

Eine nette Überraschung erlebte der 32jährige in Fordon wohnhafte Arbeiter Leon Kowalkowski. Als er an einem schönen Sommertage von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, fand er im Hofe vor seiner Haustür ein kleines Mädelchen vor, das stillvergnügt im Sande spielte. Die Mutter des Kindes war trotz eifrigen Suchens nicht aufzufinden. Inzwischen brach langsam der Abend herein und Kowalkowski sah sich schließlich gezwungen, sich des von seiner Mutter verlassenen Kindes anzunehmen. Die Kleine, die von dem langen Spiel ebenso hungrig wie schmutzig war, wurde erst einmal gründlich gewaschen, gefüttert und ins Bett gelegt. Als K. am nächsten Tage die Nachforschung nach der Mutter des Kindes wieder aufnahm, mußte er zu seiner Überraschung erfahren, daß die Kleine, die er in sein Haus genommen hatte, sein eigenes uneheliches 13 Monate altes Kind war. Die Mutter des Kindes, die 24jährige Józefa Kalasińska, mit der er ein Liebesverhältnis gehabt hatte und die er dann einfach sitzen ließ, dachte ihn an seine Vaterpflichten zu erinnern, indem sie ihm das Kind einfach vor die Tür setzte. Kowalkowski wiederum war zwar stillschweigend damit einverstanden das Kind bei sich zu behalten, gegen die Mutter aber erstattete er Anzeige wegen Kindesaussetzung. Dem Richter, vor dem sich die Kalasińska jetzt zu verantworten hatte, erklärte sie weinend, daß sie mit ihrem Kinde aus dem Elternhause gejagt worden sei, da ihr Geliebter sich weigerte, sie zu heiraten. In ihrer Not wußte sie sich deshalb keinen anderen Rat, als ihm das Kind ins Haus zu bringen. In Anbetracht dieses Sachverhalts ließ der Richter Milde walten und sprach die Angeklagte frei, nicht ohne vorher dem als Zeugen aussagenden Vater des Kindes ernste Vorhaltungen über sein Verhalten gemacht zu haben.

§ **Seinen 80. Geburtstag** beging am 22. d. M. der ehemalige Polizeibeamte Carl Fuchs, Posenerstraße 30. Der Genannte konnte seinen Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen.

§ **Ein schweres Unglück ereignete sich heute morgen um 1/2 8 Uhr vor dem hiesigen Hauptbahnhof. Vor dem Bahnhofsgebäude stand das Auto des Fabrikbesitzers Robinson. Der Besitzer nahm am Steuer Platz und trat auf den Starter, ohne daran zu denken, daß der Motor auf Rückgang eingeschaltet war. Der Wagen ging rückwärts und fuhr mit voller Gewalt gegen die Mauer neben dem Hauptausgang des Bahnhofsgebäudes. Unglücklicherweise verließ gerade eine große Anzahl von Schülern, die mit dem Thorner Frühzug hier eingetroffen war, das Bahnhofsgebäude. Der 13jährige Schüler Tadeusz Poznański, Sohn eines Schutzmanns aus Schulitz und der 14jährige Schüler Jan Schulz aus Podgorz wurden gegen die Mauer gepreßt. Der erstgenannte Schüler erlitt einen komplizierten Beinbruch, während der zweite mit einer leichteren Beinverletzung davonkam. Der Besitzer des Unglückswagens nahm sich sofort der beiden Verletzten an und brachte sie in das Städtische Krankenhaus.**

§ **Ein Feuer** brach am Sonnabend um 13.45 Uhr in der Schokoladen- und Kakaofabrik Holandja, fr. Wilhelmstraße (M. Focha) 16, aus. Der Brand war in dem Maschinenraum entstanden, wo Kakaomasse Feuer gefangen hatte. Die Flammen ergriffen die Holzdecke und bahnten sich durch das Dach den Weg ins Freie. Die Feuerwehr, die mit zwei Löschzügen erschienen war, ging sofort energisch an die Bekämpfung des Brandes, den sie nach etwa einstündiger Tätigkeit lokalisiert hatte. Nach zwei Stunden konnte die Wehr wieder abrücken. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Das Feuer soll durch Kurzschluß entstanden sein. — Heute morgen 9.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Viktoriastraße (Król. Jadwigi) 2 alarmiert, wo ein Rußbrand entstanden war. Die Wehr konnte in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigen.

§ **Einen Hufschlag ins Gesicht** erhielt der 30jährige Händler Michael Florek aus Lazyn bei Hopfengarten. Er war mit seinem Fuhrwerk nach der Schwedenstraße gefahren, wo er in einem Gehöft Kraut aufkaufte. Plötzlich wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß junge Burschen von seinem Wagen etwas stehlen wollten. Er lief hinaus und verscheuchte die Diebe, die um den Wagen herumliefen. Dabei scheute das Pferd, schlug aus und traf Florek ins Gesicht. Blutüberströmt brach der Genannte zusammen. Er hatte einen Bruch des Ober- und Unterkiefers erlitten und mußte sofort im Kreiskrankenhaus, wohin man ihn geschafft hatte, einer Operation unterzogen werden.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Sonnabend nachmittag eine 17jährige arbeitslose Verkäuferin, Kujawierstraße 63. Nach einem Familienstreit, in dessen Verlauf die Mutter dem jungen Mädchen Vorwürfe gemacht hatte, ergriff dieses ein Fläschchen mit Essigessenz und trank den Inhalt aus. Man schaffte das junge Mädchen sofort in das Städtische Krankenhaus, wo eine Auspumpung des Magens vorgenommen wurde.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Sonnabend vormittag in einer Fahrradfabrik in der Bahnhofstraße. Dort wurde der 29jährige Mechaniker Ziółkiewicz, Yorkstraße (Poniatowskiego) 26, von einem Treibriemen erfaßt und zu Boden gerissen. Mit einer großen Fleischwunde wurde er in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo man sofort eine Operation vornahm.

§ **Einen gefährlichen Sturz** erlitt am Sonnabend der 42jährige Lokomotivführer Jan Krüger, Waisenhausstraße Nr. 8. Als er die Schulstraße (Konarskiego) entlangfuhr, brach die Fahrradgabel und K. stürzte mit voller Wucht auf das Straßenpflaster. Er blieb besinnungslos liegen und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Widerstandes gegen die Polizeigewalt hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 20jährige Arbeiter Ludwig Grochowski aus Nakel zu verantworten. Im Mai d. J. versuchte der Polizist Jan Adamski einen Freund des Angeklagten, der in betrunkenem Zustand einen Menschenauflauf verursachte, mit zur Wache zu nehmen. Grochowski machte dem Polizisten beim Abtransport des Betrunkenen Schwierigkeiten und griff ersteren an. Der Angeklagte gibt vor Gericht an, daß er den Polizisten angeblich nur „freundlich gebeten" hätte, ihm den Betrunkenen zu überlassen. Nach Vernehmung des Polizisten verurteilte das Gericht den G. zu zwei Monaten Arrest. — Der 32jährige Arbeiter Stanisław Stasinski aus Nakel hatte sich gleichfalls wegen Widerstandes gegen die Polizeigewalt zu verantworten. Im Juli d. J. hatten zwei Polizeibeamte, Walenty Jankowski und Jan Jasinski, eine Frau zum Polizeikommissariat abgeführt. Unterwegs versuchte der Angeklagte die Frau zu befreien. Das Gericht verurteilte den St. zu drei Monaten Arrest.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde der Cronerstraße 2 wohnhaften Gertrud Wilm. Sie hatte das Rad vor einem Hause in der Elisabethstraße (Śniadeckich) unbeaufsichtigt stehen gelassen. — Dem Tadeusz Cieluch, Weidenstraße (Ugory) 39 wurde in der Bahnhofstraße ein Fahrrad entwendet.

§ **Wegen Teilnahme an einer Schlägerei** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten: Stanisław, Zofja und Józef Gutkowski, Kazimierz Lewandowski, Bogdan Ostrowski, Jan Tarkowski, sowie Władysław und Franciszka Malicki, sämtlich in den Baracken hinter der Kriegsschule wohnhaft. Am 14. Juni d. J. entstand zwischen den Brüdern Jan und Franciszek Grzegorek und den Angeklagten ein Streit, wobei Jan G. empfindlich verprügelt wurde. Die Angeklagten bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld und geben an, daß Jan G. den Streit angefangen und sie mit einem Seitengewehr bedroht hätte. Sämtliche Angeklagten wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei Stanisław und Zofja Gutkowski sowie Franciszka Malicki dreijährige Bewährungsfrist erhielten.

Einbruch in eine evangelische Kirche.

Ein Einbruch wurde in die evangelische Kirche in Jerzikowo verübt. Die Täter stahlen einen Teppich, zwei Altardecken, zwei Abendmahlskelche und mehrere Lichte. Der Schaden wird auf 600 Złoty geschätzt. Die Polizei hat mit Hilfe eines Polizeihundes die Verfolgung der Täter aufgenommen, jedoch ist über das Ergebnis bisher nichts bekannt.

v **Argenau** (Gniewkowo), 22. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war stark besucht und beschickt. Es kosteten Butter 1,10—1,20, Eier 1,20—1,30, Kartoffeln 1,40—1,70 pro Zentner. Absatzferkel, welche in großen Mengen aufgetrieben waren, wurden mit 20—28 Złoty pro Paar gehandelt.

z **Gnesen** (Gniezno), 25. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt, der gut beschickt und besucht war, kostete Butter 1,20—1,30, Eier brachten 1,30—1,40, Gänse 3,50—5,00, Enten 1,80—2,20, Hühner 1,50.

ss **Gnesen** (Gniezno), 23. Oktober. Bei dem Mühlenbesitzer Pomorski in Powidz war der 25jährige Kazimierz Cieślewicz als Gehilfe tätig. Diesen beauftragte P., während eines starken Windes die Mühlenflügel der Windstärke entsprechend einzustellen, worauf er nach geleisteter Arbeit jenem durch Klopfen an die Mühlenbretter ein Zeichen geben sollte, damit die Flügel angelassen werden konnten. Während jener Arbeit wurde aber von dem Winde eine Jalousie an die Mühle geworfen, wodurch ein Schlag bzw. Klopfen verursacht wurde. Der in der Mühle wartende P. glaubte, daß C. die Arbeit beendet hat, und setzte die Mühlenflügel in Bewegung. C., der aber noch nicht fertig war und auf einem Flügel stand, wurde in die Luft gehoben, und da er in der Dunkelheit nicht sah, wie weit er von der Erde entfernt ist, sprang er hinunter. Dabei erlitt er einen Beinbruch und innerliche Körperverletzungen.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 24. Oktober. Vor kurzer Zeit stahlen Diebe dem Besitzer Arno Plath aus Netzort (Przyłęki) eine fast neue Dezimalwaage. — Ferner stahlen Diebe zwei Fuder Weizen vom Gut Ryzewo. Die Täter wurden verhaftet. — Der Eigentümer Hermann Stöck aus Netzort fand vor einigen Tagen einen Arbeitswagen in der Netze. Er meldete den Fund dem Schulzen.

z **Inowrocław**, 23. Oktober. In den letzten Tagen bot ein Mann auf der Straße einigen Passanten einen goldenen Siegelring an, den er aus Not für 8 Złoty verkaufte. Der Siegelringverkäufer fand Abnehmer. Nach jedem Verkauf hatte er aber immer wieder ein anderes Familienandenken bereit. Schließlich griff die Polizei ein, die feststellte, daß die „Andenken" weder Gold noch Edelsteine waren, sondern wertlose Imitationen.

Der heutige Wochenmarkt bot verschiedenen Gaunern und Betrügern das erwünschte Betätigungsfeld. So gründeten Spitzbuben eine „Aufbewahrungsstelle für Fahrräder" und es fanden sich auch genügend Leute, die ihnen die Räder gegen einen Betrag von 10 Groschen zur „Bewachung" übergaben. Die Spitzbuben suchten sich drei der besten Räder aus und verschwanden, indem sie die weiteren Fahrräder anderen zur Auswahl überließen.

Die Preisprüfungskommission waltet ihres Amtes; sie begab sich am letzten Mittwoch unter Leitung des Stadtpräsidenten Jankowski auf den Wochenmarkt, um die Preise zu prüfen. Im Zusammenhang damit wurde eine Reihe Übertretungen festgestellt und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen.

z **Orchheim** (Orchowo), 24. Oktober. Ein dreister Einbruch wurde bei dem Besitzer Johann Ursel aus Myszłakowo verübt. Die Spitzbuben verschafften sich Eingang in die Wohnung und plünderten sämtliche Wäsche- und Kleiderspinde aus. Der Besitzer erlitt einen Schaden von 700 Złoty. Die Täter entkamen unerkannt im Dunkel der Nacht.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 26. Oktober. Zu dem Herbstfest, über das wir in Nr. 246 berichteten, muß richtigstellend mitgeteilt werden, daß die Veranstaltung nicht von der Deutschen Vereinigung, sondern von der hiesigen Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft durchgeführt wurde.

Freie Stadt Danzig.

Der „Tag der alten Kämpfer."

Am 24. Oktober 1930 übernahm Gauleiter Albert Forster den Gau Danzig der NSDAP. Alljährlich versammelt an diesem Tage der Gauleiter die alten Parteigenossen Danzigs und die Träger des Goldenen Ehrenzeichens um sich. Der diesjährige Erinnerungstag wurde damit eingeleitet, daß Gauleiter Forster die Träger des Goldenen Ehrenzeichens im Gau Danzig bereits am Sonnabend mittag in das Zoppoter Kurhaus eingeladen hatte. Am Abend marschierten die alten Kämpfer im schlichten Braunhemd im Scheine der Fackeln durch die Innen- und Altstadt Danzigs nach dem alten Kampflokal Café Derra. Nationalsozialistische Gliederungen bildeten Spalier. An der Spitze des Zuges marschierte Gauleiter Forster und der Stellvertretende Gauleiter Arthur Greiser. Die ältesten Fahnen der Bewegung wurden dem Zug vorangetragen. Dichte Menschenmassen umsäumten die Straßen, die der Zug berührte. Immer und immer wieder wurden die alten Kämpfer von den Danzigern mit Heil-Rufen empfangen. Im Café Derra fand anschließend eine Erinnerungskundgebung statt, auf der Gauleiter Forster zu seinen alten Kämpfern Worte des Dankes sprach.

Wasserstand der Weichsel vom 26. Oktober 1936.

Krakau — 1,40 (— 0,64), Zawichost + 2,33 (+ 2,10), Warschau + 1,89 (+ 1,86), Płock + 1,50 (+ 1,68), Thorn + 1,87 (+ 1,99) Fordon + 1,84 (+ 1,80), Culm + 1,80 (+ 1,67) Graudenz + 2,06 + 1,85), Kurzebrak + 2,22 (+ 1,96), Pieckel + 1,70 (+ 1,40) Dirschau + 1,72 (+ 1,42), Einlage + 2,40 (+ 2,44), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,62). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Unser Gott, der über Leben und Tod bestimmt, erlöste am Sonnabend, dem 24. Oktober, um 15 Uhr, von seinem schweren Leiden unsern herzensguten, lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den 3397

Dipl.-Ing.

Oskar Feilke

im Alter von 29 Jahren.

In tiefster Trauer

Die Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 24. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. d. M., nachmittags um 2 Uhr von der Halle des neuen evangelischen Friedhofs aus statt.

Nachruf.

Am 22. d. M. hat wiederum der unerbittliche Tod einen Kollegen aus unseren Reihen genommen, den

Fleischermeister

Paul Thiede.

Entstammend einer alten hiesigen Fleischerfamilie, gehörte der Verstorbene seit 1904 unserer Innung an und hat Freud und Leid im Gewerbe mit uns geteilt. 7479

Das Andenken des Dahingeschiedenen wollen wir in Ehren halten.

Die alte Bromberger Fleischer- u. Wurstmacher-Innung v. 1434.

J. A.: Rudolf Sommer, Obermeister.

Achtung, Tischler!

Hiermit geben wir bekannt, daß wir unser Geschäft nach der

ul. Dworcowa 98, neben der Post

verlegt haben.

Wir empfehlen **in- u. ausländ. Furniere, Dikten, geleimt,** und andere Artikel in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. 3367

Skład fornierów i dykt „Fordykt“
Bydgoszcz, Dworcowa 98. Tel. 16-95.

Wintergarderobe
jeder Art **reinigt** oder **färbt** in guter Ausführung 7150
Färberei u. chemische Reinigungsanstalt
H. Grittner, Nakło.

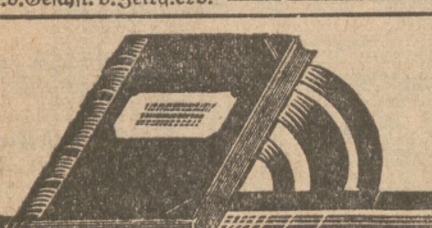
SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 16-03

7328

Dressur
und Führung für 1—2 D. St. Rüden gesucht. Angebote unter P 7477 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Geldmarkt

15 000 zł als 1. Hypothek auf gutgeh. gr. Molk. m. Schrotmühle, groß. Schweinestall u. Obstgart. gesucht; 4 km von d. deutsch. Grenze. Daselbst **3-Zim.-Wohn.** mit Garten frei. Off. u. **Nr.7402** a.d.Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz**



Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 3061. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Hauptgewinne der 37. Polnischen Staatslotterie

I. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag. Vormittagsziehung.

5000 zł. Nr.: 36609.
2000 zł. Nr.: 85392.
1000 zł. Nr.: 68149 102760 132602 154459 188523.
500 zł. Nr.: 26663 114668 166827 177202.
400 zł. Nr.: 47940 484016 72567 79368 108109 157184 169980 172072.

2. Tag. Nachmittagsziehung.

25 000 zł. Nr.: 32737.
20 000 zł. Nr.: 175308.
5000 zł. Nr.: 15144.
2000 zł. Nr.: 156299.
1000 zł. Nr.: 11386 90250 170334.
500 zł. Nr.: 38102 96818 100198 125866 168973 179118.
400 zł. Nr.: 44470 45441 95071 120054 125942 141351 146953 151811.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny“, Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Spermark
bis 15 000 evtl. kl. Beträge, bezw. Alt-Guthaben, Auszahlung Deutschland, kauft geg. Złoty bar in Polen. Schriftl. Angeb. unt. F 7427 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche
5000 Spermark
in zł zahlbar. Zuschr. unter T 7385 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Fräulein, 28 Jahre alt, evgl., v. Lande, wünscht Handw., a. liebst. Schuhmacher, da Handwerkszeug vorhanden, **zwecks Heirat** kenn. z. lern. Off. unt. D 3386 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Gutsinspektor (Danziger), 27 Jahre a., evgl., charaktervoll, mit gutem Gemüt, sucht, da sehr einsam u. bescheid. lebend, liebe, gebildete Landwirtstocht. zwecks **späterer Heirat** kennen zu lernen. Vermögen erwünscht zur Uebernahme ein. größ. Pachtung im Freistaat Danzig. Offert. mögl. mit Bild, welches sofort zurückgesandt wird unter W 7396 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Suche für meine 150 ha große Wirtschaft einen **evangl. Eleven** bei Familienanschluß u. Taschengeld. Angeb. bitte zu richten an 7445 **Herm. Göhrt, Zipplau b. Langenau, Kreis Danziger Höhe, Freistaat Danzig.**

Gebild., ledig., äußerst energischer **Förster** allseits erfahren, tüchtig u. zuverlässig, Polnisch perfekt, nach Kongreßpolen gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. und Empfehl., die nicht zurückgesandt werden, an **Administracja majątku Zieleń**, p. Koluszki. 7430

Tüchtige **Schneidergesellen** von sofort gesucht. 3400 **Gdańska 31**, Wg. 15.



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
6895

Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
Anmeldung erbeten!
G. Vorreau,
Bücherrevisor, Bydgoszcz. 6664
Marsz. Focha 10, W. 8.

Tüchtiger
Geschäftsführer
für die Filiale eines Wein-, Kolonialwaren- und Delikatessengeschäfts sowie ein perfekter
Verkäufer
für Lodz sofort gesucht. Nur durchaus branchekundige, leistungsfähige Bewerber wollen ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Lichtbild einsenden unter **„Tüchtig 33“** an den Verlag **„Libertas“, Łódź**, Piotrkowska 86. 7431

Gesucht
Werkmeister
für größere Stadt in Kongreßpolen, mit technischer Schule für eine Spezialfabrikation. Erwünscht ev. Praxis in der **Papier- od. Papierverarbeitungs-Industrie.** Offerten mit Angabe der beendigten technischen Schule und Lebenslauf sowie der bisherig. Praxis unter Chiffre **N 7475** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Stellengesuche

Ev., kräftig. **Landwirtssohn** der keine Arbeit scheut, **sucht Stellung** i. städt. Betrieb. Ist 23 J. alt, ehrlich, fleißig und zuverlässig, gut bewandert in **Pferdepflege**, darum sehr angenehm als **Kutscher.** Offerten unter **H 3395** an die Geschst. d. Ztg.

Deutsche Studentin sucht Stellung als **Hauslehrerin** ab sofort oder später. Offerten unt. 1264 an Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań**, Al. M. Piłsudskiego 25. 7449

Ärztlich geprüfte **Pflegerin** übern. Pflege u. Massage. S. gute Empfehl. Anfr. **Schwester Helene** Mädchenheim 3375 Sniadeckich.

Bacon-Export Gniezno S. A.

Speisehalle

Gdańska 10 **BYDGOSZCZ** Telefon 3732

Nach durchgeführtem Umbau unserer Räume und der damit ermöglichten Benutzung von neuzeitlichen Back- und Bratöfen erlauben wir uns, unserer geschätzten Kundschaft zu **bekannten mäßigen Preisen** erneut zu empfehlen:

Frühstück ✦ Mittagessen

sowie die verschied. Spezialitäten in der bekannten Güte

Gut gepflegte Biere

7333

Tüchtiger, umsichtiger
Verkäufer
für meine Eisenwaren- u. Stabeisenhandlung wird gesucht. Gefl. Off. unter **U 7390** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrlich. Lehrmädchen für Fleischerei, deutsch u. polnisch sprechend, gesucht. **A. Flitner, Tczew**, Marsz. Piłsudskiego 3. Bild erw. 7407

Kinderl., ehrl., besseres **Kinderfräulein** zu 3 Kind. v. 1—4 J. von sof. oder später gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter O 7476 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Vertrauensstellg.
Suche per **sofort** ein tüchtiges, **junges Mädchen**, das auf meiner 700 Morg. groß. Landwirtschaft i. erster Linie die ganze Buchführung übernimmt, der polnischen Sprache mächtig ist und sich auch sonst in Haus und Hof betätigt. Bewerb. unt. **K 7457** a. d. Gschst. d. Z.

Küchenmädchen
mit Zimmerarbeit, bei 25 zł monatlich, gesucht. **Fr. Elisabeth Lehmann, Karbowo**, p. Brodnica. 7473

Buchhalterin
bilanzsicher, gewandt, Polnisch, Deutsch in Wort und Schrift firm, mit erstklassigen Referenzen, wünscht sich zu verändern. Offerten unter **Z 3377** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Wirtschafts-Beamter
geb. 1912, evgl., 8½ Jhr. Praxis, hat die Absicht, z. 1.12.36 od. 1.1.37 seine **Stellung z. wechseln.** Derselbe ist der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig u. firm in Kleka- und Labura-Buchführung, militärfrei, gute Zeugn. vorh. Offert. unt. **O 3356** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Deutscher, stellungslos. **Förster,** verheirat., 30 J. alt, gute Fachkenntnisse in Forst-, Jagd- u. Fasan.-Zucht, sucht b. mäßigem Honorar von sofort od. später Stellung. Gefl. Offerten u. **F 3389** a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellg. als **Freischweizer.** Gut. Viehpfleger, flotter Melker, gt. Zeugn. u. Empfehl. vorh. Gfl. Off. unt. 7468 an die Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Gutssekretärin
27 J., kath., Ia Zeugnisse, der poln. Spr. mächtig, mit Buchführ., Schreibmaschine, Steuern, Versicherung usw. vertraut, **sucht Stellung.** Angebote unter **L 7458** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 1. 37. od. später auf größerer Begüterung Stellung als **Sekretärin**
Perfekt in Buchführg., Korrespondenz und Schreibmasch., d. poln. Spr. i. Wort u. Schrift mächtig. Gefl. Angeb. unt. **G 7428** a. d. G. d. Z.

Ehrliches Mädchen sucht Stellung a. Land. Offerten u. **G 3393** a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. Fräulein sucht Stellg. am liebst. im kl. Stadthaush. Off. u. **L 3347** an d. Gst. d. Z.

Aug. Hoffmann, Gniezno :: Tel. 212

Baumschulen und Rosen - Großkulturen

Erstklassige, größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter Obstbäume, Alleebäume, Sträucher, Stamm- u. Buschrosen, Coniferen. Stauden- und Heckenpflanzen.

— Gegründet 1837. — 6559

Sorten- u. Preisverzeichnis in polnisch u. deutsch gratis.

Mädel m. Kochkenntnissen **sucht** Stellung zum 1. 11. Off. u. **M 3348** an d. Gst. d. Z.

Suche vom 1. od. 15. 11. Stellung als 7429 **Hausmädchen** (29 J. alt). Gute Zeugn. vorhanden. Zuschriften unter **H 7429** an die Geschst. dieser Zeitung.

Spiritus-Fässer
für Spiritus-Verladung zu kaufen gesucht. **Gutsverwaltung Gawroniec**, poczta Różanno, powiat Świecie. 7466

An- u. Verkäufe

100% Ihr Kapital höher. **Großes Haus- und Geschäftsgrundstück** Werttaxe 160 Tausend, wegen Todesfall für 70 Tausend verkäuflich. Off. u. **Z 3316** a. d. G. d. Z.

Suche 250—350 Morg. Weizenboden, Haus in bestem Zustande, bis 10 Zimmer, im Park, Wasser, bei Anzahlung von 50 000 zł. Freundl. Offert. sind zu richten unt. **C 3385** a. d. G. d. Z.

Goldgrube. Gutgehend., seit 1928 existier. **Papiergeschäft mit Galanteriesachen, Spielsachen, Schuhen, Damenhüten und Zigaretten**, in einer Kreisstadt, wegen Krankheit sofort oder spätestens zum 1. 1. 1937 zu verkaufen. Offerten unt. **B 3382** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

2 selt. schön gez., tadell. geformt. **Bullkälber**, 2 u. 3 W. alt, ca. 0.90 u. 1.30 Ztr. schw., à Pfd. 50 gr. vom prm. Milchk. u. Herdbchb. abst. verk. **Bartel, Brankówka**, Post Rudnik p. Chełmno 7474

Wegen **Agrarreform** verkaufe preiswert **80 prima tragende Mutterschafe** mit halbjähr. Wolle. **Orland - Stare**, p. Wysoka. 7472

Verkaufe einen, 1 Jahr alten, gut dressierten **Drahthaarrüden** für 120.— zł. Derselbe apportiert sauber, hat gut. Appell u. ist stubenrein, scharf auf Raubzeug. Offert. u. **C 3388** an die Geschst. d. Ztg.

Boxer junge, u. **alte Hündin** zu verkaufen 3369 **Chopina 23.**

Flügel (Feurich), Pianino (Feurich), Pianino (Römisch), Harmonium (Manborg), alte Geige (Hopp), Cello, Kindercello, Bratsche, Gitarre, Musikalien für Klav., Gesang, Streichinstrumente, Studien- und Unterrichtswerke, Oratorien, Partituren, Orchesterwerke u. v. a. zu verkauf. **Anderlik, Inowrocław**, Marsz. Piłsudskiego 16. 7405

Alle brauchbar. Sachen kauft 3371 **Gerth, Weln. Rynek 8.**

Seiten-Wagen für **Motorrad**, m. Verdeck, kompl. fahrbereit, billig zu verkaufen. 3398 **Nakielska 24.**

Rohölmotor 6-8 P. S., zu kaufen ges. Genaue Angaben mit Preis an **E. Sanftleben, ul. Fordońska 41.** 3396

Kartoffel - Sortier-Zylinder (Pollert), Leistung stündlich 670f
bis 2500 Kilo 135.— zł
„ 4750 „ 240.— „
„ 8000 „ 540.— „
Frankolieferung!
Markowski, Poznań, Jasna 16, Landmaschinen.

Verkaufe **Scheiben, Wellen, Lorenräder, Rippenrohre, Nutzeisen** **Petersona 7, Marsz. Focha 34.** 3378

Feldbahngleis 7447
ca. 500 Mtr., u. **einige Kipploren**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. a. „PAT“, Poznań, Marcinkowskiego 11, u. „Kolejka“.

Balken
Kantholz, Schalbretter, Fußboden- und Tischlermaterial offeriert billigst 2905 **Sägewerk Fordońska 48.**

Brennholz
Eichen-, Buchen-, Birken-Kloben, trocken und gesund, gibt billig ab 7354 **H. Schauer, Tleń**, poczta Osie, Telefon 23.

Eichen- u. Eschen-Rundholz
fr. Einschlag kauft Exporteur per Kasse. Gefl. Angebote unt. **M 7459** sind an die Geschäftsst. dies. Zeitung zu richten.

Kutschwagen preiswert zu verkaufen **Pomorska 46, W. 3.** 3282

Achtung! Eingetroffen **2 Waggon Eier** versch. Sort. Verkaufe z. billigsten Tagespreis **Erdmann Rauhut**, 3-go Maja 12. 3383

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng. mit Zubeh., Zentralh., steuerfrei sof. zu verm. **Ks. Markwarta 7.** 3370

Alleinstehend. Herr sucht per bald **2- od. 3-Z.-Wohng.** Offerten unter **A 3379** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zimmer u. Küche oder **leeres Zimmer mit Kochgelegenheit** v. einer älteren, alleinstehend. Dame v. sofort oder später gesucht. 3392 **Strelow, Ustronie 7.**

Platz für Kohlen- u. Baumaterialien günstig zu vermieten. Zu erfragen **Nakielska 24.** 3399

Pachtungen

45 Morgen zu verpachten mit oder ohne Inventar; privat Antwortmarke. 7452 **Lewandowski, Grudziądz, Chełmińska 1**

Kolonialwarengeschäft ev. mit Restauration u. Auffahrt, möglichst am Markt gelegen, vom 1. 1. 1937 zu pachten ges. Off. unt. **J 7443** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Suche **zu pachten** **Landwirtschaft** 30—50 Mrg. gut. Boden und Gebäude Bedingung, oder **zu kaufen** **kl. Grundstück** 15—20 Mrg., gut. Bod. u. Gebäude aus dtsch. Hand. Ausführl. Eilofferten unter **B 7415** an die Geschst. d. Ztg.

Suche z. pachten evtl. zu kauf. e. gut gehende **Fleischerei** od. ein ander. Objekt, das sich evtl. z. Geschäft eignet. Gefl. Offerten unt. 7469 an **Arnold Kriedte, Grudziądz**

Tausche mein **bei Gdynia gelegen. Fabrikgrundstück** nebst Bauparzellen (Wert ca. 100000 zł) gegen gleichwert. deutsches Objekt, unter Beachtung der Dev.-Vorschrift. Angebote unt. **C 7416** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

30 Jahre bestehendes Baugeschäft und Dampfsägewerk 5¼ Morgen groß, mit Wohnhaus u. d. erford. Gebäuden, Dampflokomobile, 2 Gatt., 4 Holzbearbeitungsmaschin., 3 Sägen, 4 Hobelbänken den erf. Werkzeugen, tot. u. leb. Inventar zu verkaufen oder zu verpachten. Das Geschäft eignet sich auch für zwei Geschäftsleute. Off. unt. **A 7301** a. d. Geschst. d. Z.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 29. Oktbr. abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Der Kampf mit dem Tatzelwurm
Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung Donnerstag v. 11—1 u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 7482
Sperrsitze werden zum Preise des 1. Platzes abgegeben.
Die Bühnenleitung.

Dienstag, den 27. Oktober, 20 Uhr, im Civilkasino

Das Dresdner Streichquartett

Programm: **Beethoven** op. 18, V — **Debussy** G-Moll op. 10 — **Schubert** „Der Tod und das Mädchen“.

Karten 2.20, 1.70, 1.— zł in der Buchhandlung E. Hecht Nachf., Gdańska 27, und an der Abendkasse. 7362

KINO APOLLO.
Krasińskiego 23. Telef. 3495.
Beginn d. Vorstellg. 5,10 7,10 9,15 ab.

Heute, Montag, den 26. d. M.: **Feierliche Premiere.**
Das größte Kunstwerk der Saison! Der schönste Roman, der bisher im Film verwirklicht wurde.

Die gewaltige historische Tragödie u. d. Titel
„Maria Stuart“.

Erschütternde Begebenheiten aus dem Leben der Königin von Schottland. In den Hauptrollen
Katarina Hepburn u. Frederic March

Der Film hinterläßt einen unvergeßlichen Eindruck.
Außerdem Beiprogramm.

Pommerellen.

26. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

× **Die Bäckerinnung** hielt im „Goldenen Löwen" eine Quartalsversammlung ab, die zahlreich besucht war. Aus der Vorstandsersatzwahl gingen die Mitglieder Jabłoński und Jaworski als gewählt hervor. Der Obermeister besprach ausführlich die Lage, in der sich jetzt das Bäckergewerbe befindet. *

× **Bestohlen wurden** Józef Wójcik, Kochanowskistraße 152, um sechs Hühner, 15 Zentner Kartoffeln, 75 Kilogramm Mohrrüben, 14 Meter Schalbretter und eine Zinkwanne im Gesamtwerte von etwa 70 Złoty, ferner der Unteroffizier Eugeniusz Huszcza auf dem Bahnhof Culmsee um einen Koffer im Werte von 30 Złoty und Maria Wagner, Fischerstraße (Rybacka) 13, um Tischgerät und einige Handtücher im Gesamtwerte von 20 Złoty. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** bot sehr reiche Auswahl, da die Beschickung nichts zu wünschen übrig ließ; nur die Kauflust hätte besser sein können. Die Butter kostete 1,15 bis 1,40, Eier 1,30—1,50, Weißkäse 0,10—0,40; Gänse 3,50 bis 5,00, Enten 1,80—3,00, Puten 3,00—5,00, Hühner 1,40 bis 2,50, Tauben 0,70—0,80, Wildenten 1,50, Hasen 2,00 bis 2,80 Karpfen 0,80—0,90, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,70—1,00, Bressen 0,40—0,60, Aale 0,80—1,20, Plötze 0,20—0,35, Räucheraal pro Pfund 3,00, Bücklinge 0,20—0,25; Äpfel 0,15—0,35, Birnen 0,25—0,40, Tomaten 0,25, Moosbeeren 0,20, Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,08—0,10, Blumenkohl 0,10—0,70, Spinat 0,20, Rosenkohl 0,20—0,25, Mohrrüben, rote Rüben, Wruken 0,05—0,10, weiße Bohnen 0,20, Erbsen 0,18—0,30, Grünzeug 0,05—0,10, Zwiebeln 0,05—0,07, Kartoffeln pro Zentner 2,30—2,50, pro Pfund 0,03, Pilze 0,10—0,20. Die Auswahl an Blumen war noch recht groß in Töpfen zu 0,40—1,00 und mehr, Sträußchen 0,10—0,20; zum kommenden Allerseelentage wurden schon Kränze in größerer Auswahl angeboten (von 1,00—2,00 usw.). *

× **Brand im Landkreise Graudenz.** Auf dem Gehöft des Landwirts Josef Moskal in Poln. Wangerau (Węgrowo Polskie) vernichtete ein Feuer die Scheune mit landwirtschaftlichem Gerät und Getreide, sowie einen Schuppen. Der Schaden beträgt 2600 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der vom Deutschen Büchereiverein für Mittwoch, den 28. d. M., in Aussicht genommene Vortragsabend für die „Woche des deutschen Buches" kann nicht stattfinden, weil dem Dichter Herybert Menzel die Einreise verweigert wurde. Für die in der Goetheschule im Anschluß an den Vortrag in Aussicht genommene Deutsche Buchausstellung hat die Buchhandlung Arnold Kriedte in ihren Schaufenstern eine sehr eindrucksvolle Deutsche Buchausstellung veranstaltet. 7478 *

Thorn (Toruń)

Die Kreissynode der Diözese Thorn

fand am 21. d. M. unter der Leitung des Superintendentur-Verwesers Pfarrer Herrmann-Podgorz statt. Die Mitglieder waren dazu vollzählig erschienen. In den Synodalvorstand wurde an Stelle des durch seine Übersiedlung nach Deutschland ausgeschiedenen Pfarrers Dr. Heuer sein Amtsnachfolger Pfarrer Dey-Thorn gewählt, der im weiteren Verlauf der Verhandlung auch mit der Vertretung der Interessen der Inneren Mission im Synodalbezirk betraut wurde. Aus der reichhaltigen Tagung ist zunächst der Bericht des Superintendenten über das kirchliche Leben innerhalb der drei letzten Jahre zu erwähnen. In ihm kamen neben bedeutungsvollen statistischen Ausführungen die Nöte und Kämpfe, aber auch die Glaubenstreue und die Anteilnahme des Kirchenvolkes am kirchlichen Leben schlaglichtartig zur Darstellung. Die sich anschließende Aussprache beschäftigte sich u. a. auch mit der Frage, inwieweit die Not der durch das furchtbare Unwetter dieses Sommers betroffenen Gemeinden Groß-Bösendorf, Rentschkau und Culmsee (Wielka Zlawieś, Rzęczkowo und Chełmża) sich auf das kirchliche Leben daselbst auswirke, und es wurden Maßnahmen zur Linderung dieser Not beschlossen.

Das von der Kirchenleitung gestellte Thema „Die Bedeutung des Pfarramts für die kirchliche Lage der Gegenwart" behandelten die Pfarrer Leszczynski-Rentschkau und Rutzen-Fordon. Ein Bericht des Pfarrers Kuberski-Culmsee über die Bedeutung der Heidenmission und die Arbeit für sie im Kirchenkreise, sowie finanzielle Fragen der Kirchengemeinden und Angelegenheiten der Synodalkasse beschlossen die Tagung. * *

ᵛ **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in Thorn am 2. und 6. November d. J. von 8—13.30 Uhr vor dem Gebäude der Bau- und Verkehrsabteilung des Wojewodschaftsamts in der ul. Krasińskiego amtieren. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh 1,99 Meter über Normal, mithin 19 Zentimeter mehr als am Vortage. — Aus Warschau trafen die Schlepper „Katowice" mit einem Kahn mit Getreide sowie zwei leeren Kähnen ein, aus Danzig Schlepper „Wanda II" mit zwei mit Sammelgütern beladenen Kähnen sowie Schlepper „Gdańsk" mit zwei leeren, einem mit Sammelgütern und drei mit Zucker beladenen Kähnen. Schlepper „Urszula" fuhr nach Brahemünde und kehrte von dort mit einem leeren Kahn zurück. Mit drei Kähnen Getreide im Schlepp fuhr „Uranus" nach Danzig ab. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Gütertourdampfer „Mickiewicz" und „Batory" bzw. „Krakus" sowie Schlepper „Zamoyski" mit einem leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen, in entgegengesetzter Richtung „Mars" bzw. „Jagiełło". * *

≠ **Unter Brandstiftungsverdacht** wurde eine Person durch die Polizei verhaftet. Eine Person wurde wegen eines kleinen Diebstahls zur Wache gebracht. — Aus Stadt- und Landkreis Thorn wurden acht kleine Diebstähle und ein Fall unrechtmäßiger Aneignung angemeldet; ein Diebstahl konnte aufgeklärt werden. — Ein Fahrradtäfelchen und eine Sportmütze wurden als gefunden im Fundbureau der Stadtverwaltung abgegeben. * *

ᵛ **Podgorz bei Thorn**, 23. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Kommunalsteuern für das Jahr 1937/38 wie folgt festgesetzt: Kommunalzuschlag zur staatlichen Gemeindesteuer in Höhe 100 Prozent; Zuschlag zur staatlichen Grundstückssteuer in Höhe von 10 Prozent; Kommunalzuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer: 25 Prozent, falls es sich um ein Unternehmen oder eine Beschäftigung handelt, die der staatlichen Umsatzsteuer unterliegt, 30 Prozent von den jeweilig durch den Staat erhobenen Preisen von den Gewerbepatenten und Registrierkarten von allen Unternehmen und Beschäftigungen; 100 prozentiger Zuschlag zu den staatlichen Abgaben von den Patenten für die Herstellung von Getränken und Verarbeitung von Branntweinen und Spirituosen; 200 prozentiger Zuschlag zu den staatlichen Gebühren von den Patenten für den Verkauf von Getränken, sowie von Branntwein- und Spiritusprodukten; 100 prozentiger Zuschlag zu der staatlichen Steuer von unbebauten Plätzen; Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer: 4 Prozent bei einem Einkommen von 1500 bis 24 000 Złoty, 4,5 Prozent bei einem Einkommen von 24 000 bis 88 000 Złoty, 5 Prozent bei einem Einkommen von über 88 000 Złoty und 3 Prozent von dem gehabten Einkommen aus Dienstbezügen, Pensionen usw. Hierauf wurde der Bericht über die Kassenrevision der Stadtkasse zur Kenntnis gebracht und die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 35 000 Złoty für die Tilgung der Verbindlichkeiten der Kommunal-Sparkasse beschlossen. Gleichfalls zugestimmt wurde dem Ankauf eines Motorwagens für die hiesige Feuerwehr. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die Zahl der Arbeitslosen** beträgt zurzeit 600. Der größte Teil davon sind Familienväter mit insgesamt 1500 Kindern. +

tz **Aus dem Gerichtssaal.** Der Landwirt Modrzejewski aus Skoszewo wurde wegen Beamtenbeleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu drei Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub verurteilt. +

tz **Das Fischereirecht** auf den Wasserläufen der Förstereien Listewka, Odre und Czersk wird am 29. d. M. im Bureau der Oberförsterei Czersk um 10 Uhr vormittags auf die Dauer von 5 Jahren verpachtet. +

≠ **Berent** (Kościerzyna), 24. Oktober. Während eines Kohlendiebstahls von den Eisenbahnanlagen in der Nähe von N.-Podlesie hiesigen Kreises wurde Franciszek Góra aus der genannten Ortschaft durch den Eisenbahnwächter Alfons Glomski angeschossen. Der Verletzte, den die Kugel in die rechte Seite traf, wurde in hoffnungslosem Zustand in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei hat eine Untersuchung sofort eingeleitet.

ch **Berent** (Kościerzyna), 25. Oktober. Beim Kohlenaufsammeln am Bahndamm wurde der Besitzerssohn Góra aus Neu-Podles bei Berent durch einen Bauchschuß schwer verletzt und ins Berenter Krankenhaus eingeliefert.

In Foßhütte brannten die Scheune und der Stall der Besitzerin Kazimierczak ab. Der Gesamtschaden beträgt etwa 9000 Złoty.

Aus der Wohnung des Glock in der Kapellenstraße in Berent wurden in Abwesenheit der Bewohner gegen Abend ein Pelz und 300 Złoty Bargeld gestohlen. In demselben Hause versuchten einige Tage später zwei Personen einen nächtlichen Einbruch beim Notar Kormann, sie wurden aber verscheucht.

Die Verpachtung der 600 Hektar großen Jagd Komierowo erfolgt am 29. d. M. um 15 Uhr im dortigen Gasthause.

t **Briesen** (Wąbrzeźno), 24. Oktober. Der nächste Kram-, Pferde- und Vieh-Jahrmarkt wird mit Rücksicht auf den Nationalfeiertag am 11. November erst am Donnerstag, 12. November, stattfinden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 24. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 1,40—1,50, Butter brachte 1,30—1,40. Kartoffeln kaufte man für 2,00—2,50 den Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden für Ferkel 6—12 Złoty pro Stück gezahlt.

Die Bäckerinnung hielt im Lokal Landewski ihre gut besuchte Jahresversammlung ab. Nach der Eröffnung und Begrüßung der Erschienenen durch den Obermeister Robert Ganski wurden zwei neue Mitglieder, die Meister Wendt und Nierzwicki, aufgenommen. Der Schriftführer Skrzypczak und Kassierer Kurr erstatteten ihre Berichte, worauf der Vorsitzende Ganski den Jahrestätigkeitsbericht gab. Anschließend beglückwünschte er zwei Mitglieder aus Anlaß ihres 25jährigen Meisterjubiläums, Aug. Derron und St. Trochos, und händigte ihnen Erinnerungsdiplome aus. Der Referendar des Starosten Bogacz überreichte jedem der Jubilare ein Diplom der Handwerkskammer. Hierauf wurde dem Meister Aug. Derron mit Rücksicht auf seine Verdienste um die Innung vom Vorsitzenden ein Ehrendiplom überreicht und der Genannte zum Ehrenmitglied ernannt, worauf er den Vorsitz bei der jetzt folgenden Vorstandswahl übernahm. Zum Vorsitzenden wurde Robert Ganski gewählt, P. Kopicki-Groß-Katz wurde stellvertretender Vorsitzender, Skrzypczak — Schriftführer, Kurr — Kassierer, Josef Melzer und Josef Samy wurden Beisitzer.

h **Neumark** (Nowemiasto), 25. Oktober. In Złotowo brach ein Feuer beim Landwirt Josef Puszynski aus. Verbrannt ist ein Strohschober von ungefähr 200 Zentner. Dank des tatkräftigen Eingreifens der örtlichen Feuerwehr und der Hausleute gelang es die hart bedrohte Scheune zu erhalten.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 25. Oktober. Dem Landwirt M. Gwizdalla in Longskipetz wurden aus der Wohnung Wäsche und Bekleidungsstücke im Werte von mehreren hundert Złoty gestohlen. — Einem Wielewski aus Neu-Summin, Kr. Tuchel, wurde ein Herrenfahrrad, welches er tags zuvor neu gekauft hatte, gestohlen. Ebenso wurde einem Paul Zmich in Tuchel-Garbary aus dem unverschlossenen Stall ein Herrenfahrrad im Werte von 40 Złoty gestohlen.

v **Vandsburg** (Więcbork), 25. Oktober. An einem der letzten Tage wurden in Pempersin, in einem Weidenbusch versteckt, zwei Sack Roggen aufgefunden. Die Säcke waren mit dem Namen des Gutsbesitzers Jankowski-Pempersin gezeichnet, dem das Getreide gestohlen worden war. Als nun J. von dem Fund Kenntnis hatte, ließ er die Säcke im Versteck liegen und wartete ab, wer das Diebesgut holen würde. Bereits in den Abendstunden kamen einige von seinen Arbeitern und wollten den Roggen zur Stadt schaffen, wobei sie jedoch abgefaßt wurden. Bei der am nächsten Tage von der Polizei veranstalteten Haussuchung bei den Arbeitern wurden noch andere Sachen, die von Diebstählen herrühren, vorgefunden.

Auf sein 25jähriges Meisterjubiläum konnte am 24. d. M. der Bäckermeister Hugo Raddatz von hier zurückblicken.

v **Zempelburg** (Sępólno), 25. Oktober. Die hiesige Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 15. bis 28. Oktober d. J. in den Amtsstunden von 10 bis 12 Uhr die Hundesteuerliste zur öffentlichen Einsicht ausliegt.

Dem Landwirtssohn H. Bigalke in Grünhausen wurde sein fast neues Fahrrad gestohlen.

Freie Stadt Danzig.

Für 100 000 Gulden Gold, Pfund- und Dollarnoten gefunden.

Der 41 Jahre alte Jude und Manufakturwarenhändler Georg Prinz aus Oliva bei Danzig wurde von Beamten der Fahndungsstelle des Steueramtes festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Bereits seit langer Zeit stand der Jude im Verdacht, sich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht zu haben. Die Prüfung seiner Geschäftsbücher ergab Unstimmigkeiten und man stellte fest, daß die Bücher falsch geführt worden waren. Auf Grund dieser Feststellung wurden die Wohnung und die Geschäftsräume von Beamten des Steueramtes durchsucht. Bei der Durchsuchung fand man an mehreren Stellen versteckt für rund 50 000 Gulden Gold in ausländischer Währung, sowie Pfund- und Dollarnoten. Die Hausangestellte, die sich während der Durchsuchung unbemerkt davongemacht hatte, konnte auf dem Danziger Hauptbahnhof festgenommen werden. Eine Kassette wurde bei ihr beschlagnahmt. Man fand darin für weitere 50 000 Gulden Gold und Banknoten in ausländischer Währung. In der Wohnung, in einem Schrank versteckt, fand man noch einen Beutel, in dem sich für 5000 Gulden Silbergeld befand. Insgesamt fand man für 100 000 Gulden ausländische Devisen. Das Geld, das aus nicht versteuerten Einnahmen herrührt, wurde beschlagnahmt und sichergestellt.

*

Zwei polnische Berufseinbrecher festgenommen.

Die Danziger Kriminalpolizei konnte zwei polnische Berufseinbrecher dingfest machen, die mehrere Einbruchsdiebstähle in Danzig, Zoppot und Oliva ausgeführt haben. Es handelt sich bei den Festgenommenen um den 22jährigen Kasimir Przybylski aus Dirschau und den 24jährigen Bernard Chabowski aus Stargard. Bei einem Danziger Kaufmann erbeuteten sie allein Gegenstände im Werte von 2000 Gulden. Die Ermittlungen haben bis jetzt ergeben, daß auf das Konto der beiden Einbrecher zwölf Wohnungseinbrüche zu buchen sind.

Weil er keine Zeitung gelesen hatte ...

Ein dramatischer, aber lehrreicher Vorfall, der alle diejenigen endgültig belehren sollte, die immer noch glauben, ohne Tageszeitung auskommen zu können, hat sich in Paris ereignet. Am letzten Freitag fand, wie berichtet, in Paris die erste große Luftschutzübung statt mit Verdunkelung der Stadt, Sirenengeheul, Luftmanövern und allem anderen, was dazu gehört. Ein Pariser Rentner Josef Raine, 65 Jahre alt, wurde am nächsten Morgen mit dem Tode ringend in seiner Küche vor geöffneten Gashähnen aufgefunden. Erst jetzt gelang es, den Mann vernehmungsfähig zu machen. Er erklärte, daß er niemals eine Zeitung lese und deshalb nichts von Luftübungen gewußt habe. Als er nun die Sirenen gehört habe und sah, wie die Stadt verdunkelt wurde, habe er geglaubt, daß alles Wirklichkeit und ein Krieg ausgebrochen sei. Ein derartiges Entsetzen habe ihn befallen und alle grausigen Erinnerungen an den Weltkrieg hätten ihn gepackt, daß er beschloß, lieber gleich seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen, als von Fliegerbomben zerrissen zu werden. Er habe deshalb die Gashähne geöffnet. Nur durch einen Zufall wurde der Mann rechtzeitig von seinen Nachbarn entdeckt.

Die Danziger Staatlichen Sinfonie-Konzerte.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Als im Jahre 1934 das Staatstheater-Orchester auf finanzielles Notgebot aufgelöst wurde, herrschte tiefe Trauer in Danzigs Musikgemeinde über den Verlust dieses trefflich eingespielten Orchesters. Die besten Kräfte fanden Unterkommen im Reich. Das neu ins Leben gerufene Landesorchester aber konnte das aufgelöste künstlerisch nicht ersetzen.

In diesem Winter nun wurde bekanntlich der volle Betrieb des Staatstheaters wieder aufgenommen und es galt für den musikalischen Neuaufbau des gesamten musikalischen Apparates eine tüchtige Kraft zu finden. Eine Kraft, die mit der Erziehung eines neuen Orchesters auch das feste Rückgrat für das ganze Musikleben unserer Stadt geben sollte und darüber hinaus für das Musikleben im Ostraum von Bedeutung ist. Hatte doch z. B. früher das Stadttheater-Orchester auch einen Stamm für das große Festspielorchester der Zoppoter Waldoper gebildet.

Die Wahl des musikalischen Leiters des Staatstheaters war von größter, vielleicht entscheidender Bedeutung. Daß Generalintendant Hermann Merz seine glückliche Hand auch dabei bewiesen hat, dafür legte der neue Generalmusikdirektor Hans Schwieger in den beiden ersten Sinfoniekonzerten Zeugnis ab. Wer hätte gedacht, daß der neue Mann so schnell den Danzigern ein Staatstheater-Orchester bescheert, das das alte trotz der kurzen Zusammenarbeit schon übertrifft. Und das ist Hans Schwieger wirklich zu danken, der nicht nur eine straffe Zügelführung hat, sondern auch in seiner eigenen Leistung so allen andern vorangeht, daß er sie mitreißt zu Höchstleistungen. Er ist nicht nur ein Musiker von außerordentlicher Feinfühligkeit, sondern auch ein Gedächtnisphänomen. Er dirigierte völlig aus dem Gedächtnis Bruckners Vierte Sinfonie, fünf Tänze von Mozart, drei Vorspiele zu Pfitzners Palestrina und die lange 5. Sinfonie von Tschaikowsky in den beiden ersten Konzerten. Er gab jeden Einsatz und stand doch über dem Technischen. Er dirigiert ohne Taktstock und reißt seine Musiker mit seinem Temperament mit.

Beim ersten Konzert war das Staatstheater-Orchester auf 60, beim zweiten auf 80 Künstler erhöht.

Nur wenn er die Orchesterbegleitung für die Solisten leitet, erscheinen die Noten vor ihm. Im ersten Konzert gastierte der Geiger Georg Kulenkampff und am 21. Oktober die preußische Kammersängerin Viorica Ursuleac von der Berliner Staatsoper, die sich als hervorragende Straußsängerin zeigte und vielleicht für die Zoppoter Waldoper verpflichtet wird.

So groß aber auch der Beifall für die Solisten war, stürmische Huldigungen wurden dem neuen Generalmusikdirektor bereitet, dem die große Danziger Musikgemeinde seine Arbeit ehrlich dankt. Besonderer Dank gebührt aber Hermann Merz, der dem Danziger Staatstheater endlich einen Dirigenten von Format verpflichtete. F. A. M.

Der neue Veit Stoß.

Zu dem aufsehenerregenden Fund einer Marienstatue, die man Veit Stoß zuschreibt und worüber wir bereits berichteten, wird von sachverständiger Seite der „Ostdeutschen Morgenpost" noch mitgeteilt:

Die Auffindung geschah in einer kleinen Wegkapelle an einer sehr belebten Verkehrsstraße in Mühlenbach im Kreise Oppeln. Es handelt sich um eine 1,53 Meter hohe geschnitzte Mutter Gottes, die sich nach dem Urteil des Münchener Kunsthistorikers Dr. Alois Elsen als eine eigenhändige Arbeit des Veit Stoß herausstellte. Die Figur stand völlig ungeschützt und verwahrlost in einer Ecke der Kapelle und ist vom Holzwurm zerfressen. Da es sich um gefährdetes Kunstgut und um ein nationales Gut handelte, an dem die gesamte Volksgemeinschaft Anteil hat, wurde der Fund zunächst in das Oppelner Museum gebracht, um später in einer Restaurationswerkstatt wieder hergestellt zu werden. Dr. Elsen verweist das Werk in die Zeit des frühen Aufenthalts Veit Stoß' in Krakau, etwa in die Jahre von 1475 bis 1479. Wahrscheinlich ist es noch vor Beginn der eigentlichen Arbeiten Veit Stoß' an dem berühmten großen Marienaltar in Krakau geschaffen worden. Der Weg, den die Figur von ihrem ursprünglichen Aufstellungsort in die unscheinbare Wegkapelle genommen hat, ist heute nicht mehr nachweisbar. Sie dürfte aber aus einer Schloßkapelle stammen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein reiches oberschlesisches Adelsgeschlecht das Werk bei dem in Krakau sehr angesehenen und geschätzten deutschen Meister anfertigen ließ.

Es sei hier noch eine nähere Beschreibung des wertvollen kunsthistorischen Fundes gegeben: Der Gesichtsausdruck der Mutter Gottes ist sinnend und weich, der Mantel trägt die für Veit Stoß charakteristischen „Ohrfalten". Das Jesuskind hält einen Granatapfel in der Hand. Zu beiden Seiten schmiegen sich kleine Engel an die Füße der Mutter Gottes. Die ursprünglichen Farben des Kunstwerkes sind von einer später vorgenommenen groben Bemalung verdeckt. Die Bemalung läßt die Feinheiten der Schnitzarbeit, z. B. Hände des Jesuskindes, nicht zur Geltung kommen.

Einbürgerung in Deutschland.

Über die Einbürgerung von Ausländern und Staatenlosen in Deutschland veröffentlicht das Deutsche Nachrichtenbureau folgende Richtlinien:

Bei Stellung von Einbürgerungsanträgen (Naturalisation) hat der Antragsteller für den Nachweis der Abstammung von deutschem oder artverwandtem Blut folgende Urkunden zu erbringen: 1. Seine Geburtsurkunde, 2. die Geburts- (Tauf-) und Heiratsurkunden seiner leiblichen Eltern, 3. die Geburts- (Tauf-) und Heiratsurkunden seiner väterlichen und mütterlichen leiblichen Großeltern. Ist der Antragsteller verheiratet, so hat er außerdem neben seiner Heirats- oder Trauungsurkunde die gleichen vorstehend bezeichneten Urkunden seiner Ehefrau beizubringen. Aus den Urkunden der Großeltern müssen die Namen der Urgroßeltern zu ersehen sein. Die Geburtsdaten der Urgroßeltern sind nicht unbedingt notwendig. Bei unehelich Geborenen sind außer dem Urteil des Vormundschaftsgerichts über die Feststellung des Erzeugers die gleichen Abstammungsurkunden des Erzeugers, wie unter 1—3 ausgeführt, beizubringen. Die Urkunden sind für die Zeit bis zum 1. Oktober 1874 beim Standesamt, für die vorhergehende Zeit beim Pfarramt zu beantragen. Sind die Geburts- oder Heiratsorte nicht bekannt, so müssen hierüber Ermittlungen bei den Einwohnermeldeämtern oder Stadtarchiven des Ortes, in dem die Ahnen gelebt haben, beantragt werden. Sämtliche Urkunden sind in deutscher Sprache einzureichen. Die Übersetzung ausgenommen in englischer, französischer und lateinischer Sprache, übernimmt auch die Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen in Berlin, W. 8, Friedrichstraße 194—199.

Ist der Einbürgerungsbewerber nicht in der Lage, die Urkunden zu beschaffen, so hat er sich an einen Berufssippenforscher, der ihm auf Anfrage durch die Vereinigung der Berufssippenforscher e. V. in Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 26, namhaft gemacht wird, oder, wenn Urkunden aus dem Auslande zu beschaffen sind, an das zuständige deutsche Konsulat zu wenden. Nähere Angaben über die Urkundenbeschaffung sind in der Schrift „Der Abstammungsnachweis", die der Verlag für Standesamtswesen in Berlin herausgegeben hat, zu ersehen.

Wenn einzelne Urkunden aus dem In- oder Ausland durchaus nicht beschafft werden können, so hat der Einbürgerungsbewerber den negativen Bescheid des Pfarramtes, der Konsularvertretung oder der von ihm erfolglos angegangenen sonstigen Behörden vorzulegen.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Urkunden bezahlt werden müssen und daß jede Inanspruchnahme von Behörden zur Ermittlung von Ahnen oder zur Erteilung von Auskünften gebührenpflichtig ist. Wer die Absicht hat, sich als Ausländer oder Staatenloser in Deutschland einbürgern zu lassen, beschaffe sich zuerst den Nachweis seiner Abstammung, bevor er den Einbürgerungsantrag stellt.

Zur „Woche des Deutschen Buches 1936".

Ich las damals unendlich viel, und zwar gründlich. In wenigen Jahren schuf ich mir damit die Grundlagen eines Wissens, von denen ich noch heute zehre.

Adolf Hitler.

Für uns Deutsche waren seit jeher Werktage und Festtage auch Tage mit Büchern.

Hanns Johst.

Am geistigen und seelischen Wiederaufstieg unseres Volkes hat das deutsche Buch einen wesentlichen Anteil.

Walther Darré.

Schönste Erholung nach des Tages Arbeit ist für mich das Buch; die Bücher sind meine besten Freunde. Aber es genügt nicht allein das Lesen des zufällig in die Hand fallenden oder geliehenen Werkes. Reinste Freude vermag erst der Besitz eines guten Buches auszulösen, dessen Wert darin liegt, daß es nicht einmal, sondern wieder gelesen wird. Ich glaube, daß die Menschen innerlich reicher und glücklicher werden, wenn sie diese Freude am Buch verstehen lernen.

Generalfeldmarschall von Blomberg.

Es genügt nicht, Bücher zu lesen, man muß sie auch besitzen. Diese Forderung ist keinesfalls phantastisch, denn wir Deutschen vertreiben die Meisterwerke der Weltliteratur in Ausgaben, die sich jeder Volksgenosse anschaffen kann. Wer erklärt, er könne sich keine Bücher leisten, handelt töricht und unaufrichtig, da er um den Preis einiger Zigaretten und eines Glases Bier die unermeßlichsten geistigen Schätze der Erde sich aneignen könnte.

Die tägliche geistige oder seelische Nahrung ist für das Wohlergehen des Menschen bestimmt ebenso wichtig, wie das tägliche Brot. Die als Büchernarren bescholtenen Menschen sind in Wirklichkeit die wahren Weisen, denn sie streben nach dem einzigen Reichtum, der adelt und erhebt. Mögen sie auch so arme Schlucker sein — aus dem Fenster eines Mansardenstübchens überblicken sie den Erdball, und die größten Gedanken der Menschheit vereinen sie in stetigem Austausch mit ihren Freunden, den Büchern.

Baldur von Schirach.

Schluß mit der Hetzliteratur.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Bund reichsdeutscher Buchhändler als die Gesamtorganisation des deutschen Buchhandels und Verlages hat am Freitag zur „Woche des deutschen Buches" in Weimar folgende bedeutungsvolle Entschließung gefaßt:

In der augenblicklichen Verwirrung der Welt versuchen gewissenlose Hetzer, Europa in eine Entwicklung hineinzutreiben, die unvermeidlich zur Katastrophe und damit zu einer Gefährdung der abendländischen Kultur führen muß. Während die Verantwortungsbewußten aller Nationen den Frieden erstreben, wird jede Kunst der Lüge und Verdrehung aufgewandt, um die Völker Europas gegeneinander zu hetzen.

In dieser Schicksalsstunde des Abendlandes gedenken die in der Goethe-Stadt Weimar anläßlich der „Woche des deutschen Buches" zusammengekommenen Vertreter aller Verleger und Buchhändler der großen Verantwortung, die sie als Mittler unvergänglichen Geistesgutes tragen. Sie verpflichten sich, keine Bücher zu verlegen und zu vertreiben, die unter böswilliger Verzerrung der historischen Wahrheit das Staatsoberhaupt eines Landes oder ein Volk beleidigen, oder die Einrichtungen und Überlieferungen, die einem Volke heilig sind, verächtlich machen. In der Gewißheit, hierdurch dem europäischen Frieden einen Dienst zu erweisen, erklären sie sich bereit, mit ausländischen Verlegern und Buchhändlern, die vom gleichen Geist der Verantwortung getragen sind, in einen Meinungsaustausch über eine internationale Vereinbarung zu treten.

Wilhelm Baur, Leiter des Bundes reichsdeutscher Buchhändler,

Karl Baur, Leiter der Fachschaft Verlag,

H. L. Sippel, Leiter des deutschen Sortimentsbuchhandels,

Felix Gartmann, Fachschaft Zwischenhandel (Kommissionsgeschäft).

„Kampf um $1\frac{1}{2}$ Milliarden".

Eröffnung der Kölner Ausstellung.

Im Roten Saal der Kölner Messe wurde die reichswichtige Ausstellung „Kampf um $1\frac{1}{2}$ Milliarden", die im Mittelpunkt der großen Reichswerbeaktion steht, feierlich eröffnet. In der Eröffnungsansprache führte der in Vertretung des durch Unfall verhinderten Reichsministers Darré erschienene Staatssekretär des Reichsernährungsministeriums, Backe, u. a. aus:

„Trotz aller Anstrengungen der deutschen Landwirtschaft kann bei dem heutigen Stand der Erzeugung nach den neuesten Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung nicht mehr als 83 Prozent des Bedarfs aus der eigenen Scholle gedeckt werden. Wie gewaltig diese Leistung ist, wird klar, wenn wir uns demgegenüber vor Augen halten, daß im Jahre 1927 nur 65 Prozent unseres Bedarfs im eigenen Land erzeugt wurden, daß seit der Machtübernahme mehr als sechs Millionen arbeitslose Volksgenossen wieder Arbeit bekommen und dadurch ihre Kaufkraft vergrößert haben, und daß außerdem die jährlich steigende Bevölkerungszahl allein für die gleichbleibende Deckung des Bedarfs des Einzelnen eine beträchtliche Erzeugungssteigerung notwendig gemacht hat. Die Beschaffung der uns jetzt noch fehlenden Lebensmittel durch Einfuhr aus dem Ausland ist aber bei den begrenzten Ausfuhrmöglichkeiten eine schwierige Aufgabe.

Die uns zur Verfügung stehenden Nahrungsgüter werden nicht nur von 68 Millionen Deutschen verzehrt, sondern auch von dem großen Heer der Feinde unserer Nahrung: Frost, Hitze, Bakterien, Insekten, Ratten, Mäuse und wie sie alle heißen mögen. Diese vielen Feinde fressen jährlich Nahrungsgüter im Werte von rund $1\frac{1}{2}$ Milliarden Reichsmark, was fast genau dem Wert unserer Nahrungsmitteleinfuhr im Jahre 1935 entspricht.

Wir machen also Jahr für Jahr einen ungeheuer gefräßigen, aber völlig unnützen Verbraucher mit satt, der etwa ein Achtel des gesamten Wertes der heutigen landwirtschaftlichen Erzeugung für sich in Anspruch nimmt. Ich gebe mich zwar nicht der Hoffnung hin, durch einen noch so großzügig angelegten Kampf den Verderb in unserer Ernährungswirtschaft restlos zu beseitigen. Wenn aber in jeder Küche, in jedem Keller, in jedem Gewerbebetrieb und in jeder Gaststätte, auf jedem Speicher, in jedem Kühlhaus und nicht zuletzt auf jedem Bauernhof der Kampf gegen den Verderb energisch aufgenommen wird und es damit nur gelingt, den Verderb um vielleicht ein Drittel zu senken, so ist damit schon ein Erfolg erzielt, der sich auf unsere Außenhandelsbilanz bereits recht günstig auswirken muß.

*

Arbeitsdienst bei der Hackfruchternte.

Aus Berlin wird gemeldet:

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat im Verfolg der dringlichen Maßnahmen für die Durchführung des Vierjahresplanes den Einsatz des gesamten Reichsarbeitsdienstes zur Bergung der Hackfruchternte im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl angeordnet. Der Befehl zum Einsatz des Arbeitsdienstes wurde sofort telegraphisch erlassen. Er machte sich notwendig durch den frühen Eintritt der kalten Witterung. Die beschleunigte Bergung der Hackfruchternte ist bereits in vollem Gange. Die ersten Arbeitsdienstformationen haben bereits wenige Stunden nach Erlaß des Befehls die Arbeit aufgenommen, die auch an Sonn- und Feiertagen andauert.

NSDAP-Prozeß in Kattowitz.

Der gestrige Verhandlungstag im Kattowitzer Prozeß, der wieder bis in die Abendstunden hinein dauerte, verlief mit dem Verhör der Angeklagten, das zu Ende geführt werden konnte. Es ergaben sich keine neuen Momente. Allerdings zeigte sich eine Reihe von Widersprüchen, die durch langwierige Fragen und Antworten aufgeklärt wurden und entweder eine neuerliche Belastung einzelner Angeklagter oder ihre Entlastung brachte.

Als dem Angeklagten Dziuk vorgehalten wurde, daß auch in seinen Aussagen Widersprüche zu finden seien, schilderte er die verzweifelte Notlage, die ihn die Nerven verlieren ließ. Schon seit $1\frac{1}{2}$ Jahren führte er einen Kampf um seine Wohnung, bis jetzt, während seiner Haft, die Familie exmittiert worden sei und er nicht wisse, wo sie sich befinde. Wenn man ihm vorwerfe, daß er an einem Aufstand habe teilnehmen wollen, so könne er nur darauf hinweisen, daß er drei Jahre lang das furchtbare Erlebnis des Krieges ertragen habe und deshalb nicht die geringste Lust verspüre, neues Blutvergießen zu verursachen. Wenn er in die Organisation eintrat, dann habe ihn nur der Wunsch getrieben, für seine Familie Brot zu beschaffen.

Einen sehr guten Eindruck machte der Angeklagte Friedrich Maus bei seiner Vernehmung. Ruhig und sicher gab er seine Antworten. Er erklärte, daß er ebenfalls ohne Wissen um das angebliche Ziel der Organisation beigetreten sei. Den Namen „NSDAP" kannte er nicht und glaubte, es mit einem Arbeiterverband zu tun zu haben. Nur einmal sei er bei einer Zusammenkunft gewesen, und kurz darauf brachte ihm der Bekannte, der ihn geworben hatte, den Beitrag zurück mit dem Bemerken, daß aus der Organisation nichts werde.

Eine günstige Wendung nahm der Prozeß gestern für den Angeklagten Schampera, der sich seit 10 Monaten in Haft befindet. Dieser war von Wedekind belastet worden, denn Wedekind hatte behauptet, daß Schampera Mitglied der „NSDAP" gewesen sei. Gestern erklärte Wedekind, aus einer Unterhaltung mit Schampera nur angenommen zu haben, daß dieser für die „NSDAP" werben wollte. Schampera bestreitet sicher und widerspruchslos, jemals überhaupt etwas mit der Organisation zu tun gehabt zu haben. Wedekind müßte genau wissen, so sagte er, daß ich gar kein Interesse an der NSDAP haben konnte. Ich sollte im Frühjahr vorigen Jahres eine Stellung in Italien antreten und versuchte daher, die italienische Sprache zu erlernen, was Wedekind mir bestätigen muß, denn er gab mir zu diesem Zweck sogar ein Wörterbuch. Diese Angaben wurden von Wedekind bestätigt.

August Mateja will zwar einmal bei einer Zusammenkunft gewesen sein, aber nicht richtig verstanden haben, worum es eigentlich ging, da er die deutsche Sprache nur sehr schlecht beherrsche. Auch Jan Ciomperlik bekennt sich zur polnischen Nationalität und meint, daß er seine Kinder nicht in die polnische Schule schicken und zu Hause nur polnisch sprechen lassen würde, wenn er gegen den polnischen Staat arbeiten wollte.

Der Prozeß wurde zur Vorladung von neuen Zeugen vertagt, und zwar bis zum 2. November d. J.

Die Agrarpolitik der Regierung.

Bisher 2 325 991 Hektar Land parzelliert.

Wie wir bereits kurz berichtet haben, fand am Freitag im Warschauer Landwirtschaftsministerium in Anwesenheit höherer Beamter dieses Ministeriums eine Pressekonferenz statt, in welcher der Minister für Landwirtschaft und Agrarreform Poniatowski Informationen über die Arbeiten der Regierung an der Agrarreform gab.

Das grundsätzliche Merkmal der Agrarstruktur, so führte Minister Poniatowski u. a. aus, ist die riesige Übervölkerung des Dorfes, wie sie in keinem anderen europäischen Staat zu finden ist. Diese Übervölkerung aber ist das Ergebnis der großen natürlichen Bevölkerungszunahme, des Rückgangs der Emigration sowie des allzu schwachen Tempos der Industrialisierung und des Städtebaues (Urbanisierung). In der Zeit von 1919 bis 1935

sind insgesamt 1 771 000 Personen ausgewandert, zurückgekehrt sind aber 1 873 000,

also 100 000 Personen mehr. Auch in den Jahren 1931 bis 1935 hatten wir einen Überschuß in der Rückkehr der Auswanderer in Höhe von einigen Tausend Personen. In den Jahren 1921 bis 1931 hat sich die Zahl der Bevölkerung in den Städten um etwa zwei Millionen Personen vermehrt, wovon etwa 650 000 Personen den natürlichen Zuwachs der Städte und etwa 1 350 000 den Zufluß der dörflichen Bevölkerung darstellen. Ein großer Teil der zugeflossenen Bevölkerung kann aber keine Arbeit finden und hat die Reihen der Arbeitslosen in den Städten vermehrt. Da die Entwicklung der Städte die natürliche Bevölkerungszunahme nicht aufnehmen können, muß die in den Dörfern zahlenmäßig wachsende Bevölkerung in der Landwirtschaft Beschäftigung finden. Wir müssen uns damit abfinden, daß die Übervölkerung des Dorfes nicht bis zu der Zeit eingedämmt werden kann, bis Industrie, Handel und Handwerk die ganze natürliche Bevölkerungszunahme in Polen, d. h. etwa 450 000 Personen jährlich werden beschäftigen können.

In dem Problem der Beschäftigung der zunehmenden Bevölkerung hat neben den Verstädtlichungsprozessen die

Parzellierungsaktion

eine erstklassige Bedeutung. Im Laufe von 17 Jahren, d. h. von 1919 bis 1935 wurden insgesamt 2 325 991 Hektar Land parzelliert. Man schuf 135 000 neue Wirtschaften, 63 000 Arbeiter-, Handwerker- und Beamtenparzellen sowie etwa 432 000 zusätzliche Parzellen, durch welche Zwergwirtschaften ergänzt wurden. Rechnet man sechs Personen auf eine Wirtschaft, so erhalten wir in den neuen 135 000 landwirtschaftlichen Siedlungen eine Bevölkerungszahl von etwa 800 000 Personen, die im Ergebnis der Parzellierungsaktion eine ständige Arbeitswerkstatt erhalten haben. Hätte man innerhalb des Zeitraumes von 1919 bis 1935 die Ermächtigungen des Gesetzes über die Agrarreform, die zur Parzellierung von 200 000 Hektar jährlich berechtigen, ausgenutzt,

so hätte die parzellierte Bodenfläche 3 400 000 Hektar betragen.

Jedenfalls bildet die Parzellierungsaktion zweifellos eine bedeutende Errungenschaft auf dem Gebiet der Beschäftigung der Bevölkerung.

Unter diesen Bedingungen ist die weitere Parzellierung eine wirtschaftliche und soziale Notwendigkeit. Sie ist es um so mehr, als die letzten Forschungen ergeben haben, daß die Nutznießung des Landes in einer kleineren Wirtschaft größere wirtschaftlich-soziale Vorteile gibt, als dies in einer größeren Wirtschaft der Fall ist. (?) In der Zeit der Übervölkerung des Dorfes und des Landhungers ist es notwendig, danach zu trachten, daß aus dem Lande die Maximalzahl von Gütern produziert und eine Maximalzahl der Bevölkerung auf ihm unterhalten wird. Es ist unbestreitbar, daß das Volkseinkommen oder die Summe der Einkünfte, die aus der Landwirtschaft Besitzer, Staat, Kommune und dritte Personen schöpfen, in den kleineren Wirtschaften auf die Flächeneinheit bedeutend höher ist als die Einnahme aus den größeren Wirtschaften.

In der letzten Zeit geht daher die Verwirklichung der Agrarreform in verstärktem Tempo

vor sich. Im Jahre 1937 wird eine Bodenfläche von 177 000 Hektar parzelliert werden. Das Verzeichnis der zur Parzellierung bestimmten Landflächen, das am 15. Februar 1937 veröffentlicht werden wird, wird eine noch höhere Ziffer nennen. Ohne die Bestimmungen des gegenwärtig verpflichtenden Gesetzes über die Agrarreform zu verletzen, dürfte in nächster Zeit eine Parzellierungsfläche von 200 000 Hektar jährlich erreicht werden. Natürlich kann die grundsätzliche Bedeutung der Intensität der Landwirtschaft für die Hebung des Wohlstandes des Dorfes durch nichts ersetzt werden. Die Parzellierungsaktion kann nur eine Ergänzung des Arbeitskomplexes an der Hebung der Landwirtschaft bilden. Eine unumgängliche Bedingung der Hebung der Landwirtschaft ist in einem bedeutenden Teile Polens die vorherige Zusammenlegung von Grundstücken sowie die Durchführung der notwendigen Meliorationen.

Minister Poniatowski wies darauf hin, daß in der Zeit von 1918 bis 1935 insgesamt 589 000 landwirtschaftliche Betriebe mit 4 Millionen Hektar zusammengelegt worden sind. Es würden weiterhin jährlich 75 000 Hektar zusammengelegt werden. Die Zusammenlegungsaktion dürfte in Polen noch insgesamt 6 Millionen Hektar umfassen. Diese Aktion bezweckt die Vereinheitlichung von bäuerlichen Wirtschaften, die besonders in den Ostgebieten verstreut ihre Ländereien haben oder in Form des Schachbrettes angelegt sind. Durch diese Zusammenlegungsaktion sollen derartige Wirtschaften und Zwergwirtschaften wirtschaftlicher arbeiten können.

Die Meliorationsarbeiten, die vom Staate durchgeführt werden, erstrecken sich in erster Linie auf die hauptsächlichen Wasseradern des Landes und auf die Entwässerung von Grundstücken. Es werden jährlich 60 000 Hektar melioriert. Im Jahre 1935 ist eine besondere Aktion zur Regulierung von Wiesen in die Wege geleitet worden. Diese Aktion wird mit Hilfe von Staatsmitteln von den Landwirtschaftskammern durchgeführt.

Die Siedlungsaktion.

Die verstärkte Parzellierungsaktion für 1937 wird zugleich eine Erhöhung der Siedlungstätigkeit besonders in Westpolen zur Folge haben. Die bisher bereits veröffentlichte Namenliste gibt der Regierung die Möglichkeit, in den Westgebieten im kommenden Jahr 20 000 Hektar aufzuteilen. Die Siedlungstätigkeit wird sich dadurch erhöhen. **Es werden wie bisher vornehmlich Siedler aus der Wojewodschaft Krakau in Westpolen untergebracht werden. Auch in seinem Vortrag in Bromberg hat Minister Poniatowski diese Ansiedlung von Krakauer Siedlern in Westpolen angekündigt, weil nach seiner Auffassung dieses landwirtschaftliche Element sich für eine Kolonisation in Westpolen besonders eignet.** Die Siedlungsaktion in den Ostgebieten, besonders in der Wojewodschaft Lublin und Wolhynien wird hauptsächlich mit Menschenmaterial aus den übervölkerten Gebieten von Lemberg und Kielce versehen werden.

Die Ansiedlungsaktion in Westpolen ist damit verbunden, daß die Regierung selbst die Siedlerbauten aufführt. Was die Siedlungstätigkeit in den Ostgebieten anbelangt, so ist eine Kredithilfe für die Siedler vorgesehen. Die Siedlung gebe, nach Auffassung des Herrn Ministers, einer Familie die Existenzmöglichkeit. Die Durchschnittsgröße einer Siedlerstelle beträgt 10 Hektar; es sei charakteristisch, daß die Regierungsparzellierung etwas größere Siedlungsstellen schaffe als die Privatparzellierung.

Die Regierung habe die Absicht,

eine strengere Kontrolle über die Privatparzellierung

durchzuführen, weil angeblich festgestellt worden sei, daß vielfach eine sogenannte wilde Parzellierung Platz greife, d. h. eine Parzellierung, die ohne Genehmigung durchgeführt wird und die den verpflichtenden Bestimmungen oft entgegenläuft. Die Regierung verfolge damit keineswegs die Absicht, die Privatparzellierungen zu unterbinden, sondern sie bezwecke eine geordnetere Durchführung der Privataktion und eine Anpassung dieser Privatparzellierung, an die Erfordernisse und Interessen des Staates im Rahmen der Bestimmungen des Agrarreformgesetzes." **Eine Novellisierung des Agrarreformgesetzes ist nicht vorgesehen.**

Minister Poniatowski glaubte besonders betonen zu müssen, es sei falsch anzunehmen, daß die veröffentlichte Namensliste der zur Zwangsparzellierung vorgesehenen Güter gleichbedeutend sei mit einem Parzellierungsdruck der Regierung(?) Bekanntlich hätten die Gutsbesitzer, deren Grundstücke in der Namensliste bekannt gegeben werden, innerhalb eines Jahres die Möglichkeit, eine private Parzellierung durchzuführen. Von 173 000 Hektar, die in den Namenslisten von 1926 bis 1935 enthalten waren, seien nur 30 000 Hektar zwangsweise parzelliert worden. Alle übrigen wurden freiwillig im privaten Wege aufgeteilt. **Dabei wurde, so hob Minister Poniatowski mit besonderem Nachdruck hervor, die Zwangsparzellierung fast ausschließlich in den Westgebieten angewandt, „wo die Gutsbesitzer, vornehmlich die der deutschen Minderheit, von der Regierung zur Parzellierung gezwungen werden mußten". (Aber warum, Herr Minister, warum? — Die Red.)**

Minister Poniatowski schloß seinen Vortrag mit folgenden Sätzen: „Die Agrarreform soll in den nächsten Jahren einem grundsätzlichen Staatsziel dienen und zwar der Beschäftigung einer möglichst großen Zahl der Bevölkerung des Landes, bis die Städte in die Lage versetzt sein werden, den ganzen natürlichen Zuwachs des Dorfes aufzunehmen.

Wir werden auf die Ausführungen des Ministers Poniatowski in einer besonderen Stellungnahme von unserer Seite zurückkommen.

Italien erkennt Deutschlands Kolonialforderungen an.

Die Anerkennung der italienischen Herrschaft in Abessinien durch Deutschland, die in der amtlichen Meldung über den Besuch des Grafen Ciano beim Führer mitgeteilt worden ist, wird von der römischen Abendpresse mit lebhaftester Genugtuung als ein politisch und moralisch gleich bedeutsames Ereignis besprochen. „Giornale d'Italia" schreibt dazu: Das Faszistische Italien erkennt seinerseits die Berechtigung der deutschen Ansprüche, wie sie bei einer großen bevölkerungsreichen und intensiv arbeitenden Nation durch den Verlust aller ihrer Kolonien entstanden sind, an. In der gleichen Einstellung, so erklärt das halbamtliche Blatt, mit der Deutschland das italienische Imperium anerkannt habe, erkenne Italien auch die Berechtigung der kolonialen Ansprüche Deutschlands an.

In Paris hat die deutsche Anerkennung der Besitzergreifung Abessiniens durch Italien keine allzu große Überraschung hervorgerufen. Dieser Entschluß sei die logische Folge der wohlwollenden Haltung Deutschlands gegenüber Italien zu Beginn der ostafrikanischen Feindseligkeiten. Als Nichtmitglied des Völkerbundes habe Deutschland auch keine Sanktionen anzuwenden brauchen; diese besondere Lage erlaube es ihm, das italienische Imperium anzuerkennen, ohne daß irgendwelche juristischen oder politischen Einwendungen dagegen erhoben werden könnten. Für die Mitgliedstaaten des Völkerbundes sehe die Frage allerdings anders aus. Die Tatsache, daß die Befugnisse der abessinischen Völkerbundabordnung auf der letzten Völkerbundversammlung bestätigt worden seien, mache es diesen Staaten „für unbestimmte Zeit" unmöglich, die Annexion eines Mitgliedstaates durch einen anderen anzuerkennen. Man dürfe aber in Frankreich die politische Bedeutung des deutschen Schrittes nicht unterschätzen.

Graf Ciano in München.

Dem italienischen Außenminister Graf Ciano wurde am Sonnabend nachmittag nach der bedeutungsvollen politischen Unterredung mit dem Führer in Berchtesgaden von der Hauptstadt der Bewegung ein besonders herzlicher Empfang bereitet. Viele Tausende grüßten den Vertreter des Duce auf dem Platz vor dem Bahnhof, in der Umgebung des Braunen Hauses und auf der Fahrt zum Hotel.

Graf Ciano traf um 4,50 Uhr mit dem Sonderzug auf dem Hauptbahnhof München ein. Auf dem Wege vom Zuge zum Königssalon erwiesen Abteilnugen der Hitler-Jugend und des Jungvolks dem italienischen Außenminister die Ehrenbezeugungen. Vor dem Bahnhof waren Ehrenpforten errichtet, die mit dem Liktorenbündel und den italienischen Fahnen geschmückt waren. Eine Ehrenkompanie der SS-Verfügungstruppe „Deutschland" war aufmarschiert. Graf Ciano schritt die Front der Kompanie ab und grüßte dann weitere Abordnungen des Münchener Fascio und der italienischen Kolonie. Unter den Klängen der italienischen Nationalhymnen verließ er den Bahnhofsplatz und fuhr mit seiner gesamten Begleitung und Vertretern der Bewegung, der Wehrmacht und des Bayerischen Staates durch ein Spalier der SA zu den Propyläen. Der Andrang der Zuschauer war so groß, daß der gesamte Straßenbahnverkehr umgeleitet werden mußte.

In den Ehrentempeln.

Auf dem abgesperrten Königlichen Platz zwischen den Propyläen und dem Braunen Haus waren vier Kompanien der SS-Verfügungstruppe angetreten. SA umsäumte den Platz. Graf Ciano begab sich nach Abschreiten der Fronten mit dem Gauleiter Wagner zu den beiden Ehrentempeln und legte inmitten der Särge der Gefallenen vom 9. November 1923, die in den beiden Tempeln stehen,

Kränze mit den italienischen Farben

nieder. Graf Ciano besichtigte darauf das Braune Haus, wo ihn Reichsleiter Schwarz empfing. Der Senatorensaal, das Führerzimmer und die alte Kartei wurden gezeigt. Es schloß sich eine Besichtigung des neu errichteten Verwaltungsbaues an. Inzwischen hatten die SA-Männer auf dem Königlichen Platz Fackeln entzündet. Von dem Dach der Propyläen leuchteten Feuer aus zwei großen Pylonen. Graf Ciano nahm, als er das Braune Haus verlassen hatte, den Vorbeimarsch der vier Kompanien der SS-Verfügungstruppe entgegen.

Vom Braunen Haus ging die Fahrt zum Odeonsplatz und zur Feldherrnhalle. In den Geschäftsstraßen Münchens wurde der italienische Außenminister besonders freudig begrüßt. NSKK bildete Spalier. Auf dem Odeonsplatz stand eine große Opferschale mit loderndem Feuer. Graf Ciano betrat die Feldherrnhalle und gedachte in kurzem Verweilen nochmals der Toten des 9. November. Er schritt mit dem Faszistengruß an der historischen Stelle vorüber, an der die treuen Kämpfer Adolf Hitlers ihr Leben lassen mußten, und fuhr dann durch das Spalier der SA, der HJ und des BDM zum Hotel Vierjahreszeiten.

Am Eingang des Hotels begrüßten ihn fünf Mädel vom BDM mit einem Blumenstrauß in den Farben der italienischen Fahne. Nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel geleitete Gauleiter Wagner den italienischen Außenminister in das Residenz-Theater. Das festlich gekleidete Publikum, das zur Vorstellung des „Don Giovanni" von Mozart geladen war, grüßte den italienischen Gast mit erhobenem rechtem Arm zu den Klängen der italienischen Königshymne, der Giovinezza, des Deutschlandliedes und des Horst Wessel-Liedes.

Sowjetrußland baut die größte U-Boot-Flotte.

Unter der Überschrift „Eine neue rote Drohung" veröffentlicht die bekannte englische Wochenschrift „Saturday Review" eine scharfe Kritik des englisch-sowjetrussischen Flottenvertrags-Entwurfes.

Das Blatt geht dabei von einer Erklärung Woroschilows aus, der nach Beendigung der sowjetrussischen Flottenmanöver in der Ostsee geäußert hatte, daß Sowjetrußland nach erfolgter Aufrüstung zu Lande und in der Luft nunmehr seine Aufmerksamkeit der Flotte zuwende und die stärkste Unterseebootflotte der Welt bauen werde. Das Blatt ist nunmehr in der Lage, auf Grund von Mitteilungen von vertrauenswürdiger Seite Einzelheiten des Moskauer Bauprogramms mitzuteilen, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß die von Woroschilow angekündigten Pläne durchaus keine leere Drohung darstellen.

Danach sieht das sowjetrussische Flottenbauprogramm einen Gesamtbestand von 147 U-Booten vor, von denen 127 entweder bereits fertig oder im Bau sind, bzw. in Kürze auf Kiel gelegt werden. Es verbleiben demnach 20 Boote, die erst in späterer Zukunft gebaut werden sollen.

Von den bereits fertiggestellten Fahrzeugen sind 40 bis 50 für den Fernen Osten vorgesehen. Das Verhältnis der für Hochseezwecke bestimmten U-Boote zu den kleineren Typen ist erheblich größer, als in irgendeiner anderen Marine, wobei die japanische Flotte eine Ausnahme bilde. Selbst Frankreich, dessen U-Bootflotte sogar von britischen Flottensachverständigen als eine Drohung angesehen werde, besitze wenig mehr als 100 Einheiten. Kein vernünftiger Mensch, so schreibt die Zeitschrift, könne behaupten, daß dieses gewaltige U-Bootprogramm der Sowjetrussen keine Gefahr für das Britische Reich bedeute, und dennoch habe die Britische Regierung in dem neuen Meerengenvertrag Sowjetrußland das ausschließliche Recht zugestanden, gegebenenfalls U-Boote durch die Dardanellen vom Schwarzen Meer nach dem Mittelmeer und umgekehrt zu senden.

Schärfste Kritik übt die Zeitschrift ferner daran, daß in dem englisch-sowjetrussischen Flottenvertrags-Entwurf Moskau die Bestückung von mindestens zwei Schlachtschiffen mit 16zölligen Geschützen zugestanden worden sei, während England entsprechend dem mit den Vereinigten Staaten und Frankreich abgeschlossenen Flottenvertrag seine Bestückung für alle neuen Großkampfschiffe auf 14 Zoll begrenzen müsse. Ähnlich lägen die Dinge bei den kleinen Kreuzern, die Sowjetrußland mit 7,1zölligen Geschützen ausstatten dürfe, während England sich verpflichtet habe, das Kaliber von 6,1 Zoll nicht zu überschreiten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Unveränderter Status.

Ausweis der Bank Polski für die zweite Oktober-Dekade.

Aktiva:	20. 10. 36	10. 10. 36
Gold in Barren und Münzen	373 178 746.85	373 009 912.89
Valuten, Devisen usw.	16 105 978.84	16 850 256.72
Silber- und Scheidemünzen	34 425 828.18	23 875 648.46
Wechsel	655 751 448.81	659 585 755.32
Diskontierte Staatsscheine	50 018 200.—	51 302 800.—
Lombardforderungen	113 886 935.85	123 583 736.27
Effekten für eigene Rechnung	134 221 273.31	133 886 249.88
Effektenreserve	88 904 309.75	88 904 309.75
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	185 578 149.30	189 303 347.95
	1 762 070 870.89	1 770 302 017.24
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 028 301 320.—	1 047 907 780.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	721 518.35	862 396.34
b) Restliche Girorechnung	169 122 202.58	159 945 155.57
c) Verschiedene Verpflichtungen	44 171 650.13	43 300 385.63
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	330 754 179.83	329 286 299.65
	1 762 070 870.89	1 770 802 027.24

Der vorliegende Ausweis des polnischen Noteninstitutes zeigt, daß in der zweiten Oktober-Dekade ein kleiner Kreditabbau vonstatten ging. Die beanspruchten Kredite gingen nämlich um 14,8 Mill. Zloty zurück, dabei ist der Kreditrückgang im Wechselportefeuille geringer (3,8 Mill.) als bei den Lombardkrediten (9,7 Mill.). In die Kassen der Bank Polski sind 10 Mill. Zloty an Scheidemünzen zurückgeflossen, so daß der Vorrat 34,4 Mill. Zloty beträgt. Durch Erhöhung der Girokonten sind auch die sofort fälligen Verpflichtungen wieder um 9,9 Mill. Zloty gestiegen. Der Goldvorrat weist eine kleine Erhöhung von 0,2 Mill. Zloty auf, während der Devisenbestand sich um 0,7 Mill. Zloty verminderte. Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Kredittätigkeit hat sich auch der Notenumlauf um 19,6 Mill. Zloty vermindert.

Die Golddeckung beträgt 32,67 Prozent.

Zuckerrübenernte in Sowjetrußland schwer gefährdet.

(OE) Über die schwere Mißernte, die in diesem Jahre infolge der langanhaltenden Dürre im Frühjahr und Sommer gewaltige Gebiete der Sowjetunion betroffen hat, ist in der Sowjetpresse selbst bisher noch nichts veröffentlicht worden und nach den Erfahrungen im Hungerjahr 1932/33 ist es auch kaum anzunehmen, daß man sich in Sowjetkreisen entschließt, hierüber der Öffentlichkeit etwas mitzuteilen. Die Tatsache, daß weite Gebiete der Sowjetunion in diesem Jahr von einer Dürre getroffen worden sind, wird in den Sowjetblättern zwar nicht verschwiegen und es wird auch darauf hingewiesen, daß beim Fortbestehen des bäuerlichen Einzelbesitzes die überaus ungünstigen klimatischen Verhältnisse in diesem Jahre in katastrophaler Weise auf das Ernteergebnis ausgewirkt hätten. Gleichzeitig wird jedoch in propagandistischer Weise erklärt, daß es „dank dem Kollektivsystem" gelungen sei, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist indessen sehr bezeichnend, daß als Beweis dafür lediglich die Sowjetukraine, die Krim und das Asow-Schwarzmeer-Gebiet angeführt werden, wo ebenso wie in einigen Teilen Sibiriens in der Tat die Ernte auch nach den vorliegenden Berichten aus nicht sowjetamtlicher Quelle befriedigend bzw. günstig ausgefallen ist. Von der Mißernte sind aber bekanntlich vor allem große Teile Zentralrußlands, das Schwarzerdegebiet und der Südosten betroffen worden, wobei es sich im ganzen um ein Areal von etwa 40 Prozent der Gesamtanbaufläche der Sowjetunion mit über 50 Millionen Hektar handelt. Über die Lage in diesen Gebieten und über die überaus schweren Folgen, welche sich aus der Mißernte ergeben müssen, schweigt sich die Sowjetpresse auch weiterhin vollkommen aus. Sie begnügt sich vielmehr mit der Veröffentlichung der schematischen amtlichen Berichte über den Verlauf der Ernteeinbringung, aus denen man lediglich entnehmen kann, daß das Mähen bis zum 10. Oktober d. J. nahezu beendet war und 89 Prozent des gemähten Getreides auch bereits gedroschen worden sind.

Dagegen findet man neuerdings in der Sowjetpresse zahlreiche Berichte, aus denen deutlich die große Besorgnis um das Schicksal der Zuckerrübenernte herauszulesen ist. Daß diese Besorgnisse mehr als berechtigt sind, geht schon allein aus der Tatsache hervor, daß die Kollektivwirtschaften bis zum 15. Oktober d. J. nur 49,4 Prozent der vorgesehenen Zuckerrübenmenge ausgegraben haben, während im Vorjahre zum gleichen Zeitpunkt der Plan bereits zu 74,3 Prozent durchgeführt war. In einigen Gebieten, wie z. B. Woronesch, Tschernigow, Moskau und dem Asow-Schwarzmeer-Gebiet vermindert sich das Tempo der Arbeiten auf den Zuckerrübenfeldern sogar von Woche zu Woche und gerade so wichtige Zuckerrübenanbaugebiete in der Sowjetukraine wie Winniza und Kiew haben erst 35,8 Prozent bzw. 45 Prozent der Rüben ausgegraben. In den Sowjetblättern wird offen erklärt, daß dies zu gewaltigen Verlusten führen muß. Hinzu kommt, daß in vielen Bezirken die ausgegrabenen Zuckerrüben lange Zeit auf den Feldern liegen bleiben und dadurch ihren Zuckergehalt verlieren. Am 15. Oktober d. J. lagen auf den Kolchosfeldern noch über 17,2 Millionen Doppelzentner Zuckerrüben, die des Abtransports harrten. Offenbar hängt diese Verzögerung in der Einbringung der Zuckerrübenernte wesentlich damit zusammen, daß die vorgesehene allwöchentliche Auszahlung von Vorschüssen in Höhe von 60 Prozent an die Kolchosbauern für die abgelieferten Zuckerrüben von den Kollektivwirtschaften nicht eingehalten wird und die Kolchosbauern infolgedessen kein Interesse an einer beschleunigten Durchführung der Zuckerrübenernte haben.

Termine der Leipziger Frühjahrsmesse 1937.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1937 wird am Sonntag, dem 28. Februar, eröffnet und dauert bis einschließlich Montag, den 8. März. Die Mustermesse endet am Freitag, dem 5. März, die Textil- und Bekleidungsmesse am Donnerstag, dem 4. März. Die Große Technische Messe und Baumesse dauert bis zum Montag, den 8. März, mit Ausnahme der ihr angegliederten Messe für Photo, Optik, Kino, die bereits am Freitag, dem 5. März, schließt.

Am Anfang des Vierjahres-Planes.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In der deutschen Wirtschaft beschäftigt man sich jetzt sehr eifrig mit den praktischen Folgen, die das **Ingangbringen des Vierjahresplans** für die einzelnen Industriezweige haben wird. Auf einer Beiratssitzung der Münsterischen Handelskammer wurde eine Reihe von interessanten Ausführungen gemacht. So berichtete Bergassessor Dr. Stein über die Herstellung von **Treibstoffen aus Kohle.** Bereits im nächsten Jahre wird die Eigenerzeugung von Treibstoffen 75 Prozent des Gesamtverbrauchs ausmachen, und im Frühjahr 1938 wird der gesamte Benzinbedarf aus inländischer Erzeugung gedeckt werden können. Schwieriger ist vorläufig noch die Herstellung von Dieselöl, sowie von Heiz- und Schmieröl. Das Verfahren ist technisch zwar gelöst, aber es arbeitet vorläufig noch zu teuer. Hier wird die Energie im Rahmen des neuen Vierjahresplans einzusetzen haben. Für das Textilgebiet, auf das sich ja die Bemühungen zur Herstellung des Rohstoffs auf inländischer Erzeugungsgrundlage schon seit längerer Zeit mit Erfolg richten, betonte Dr. Schleich, daß diese Entwicklung keineswegs auf Kosten der Qualität der einzelnen Erzeugnisse vor sich gehe, sondern daß im Gegenteil eine Steigerung der Qualität, insbesondere auch um des Exports willen, nötig und erreichbar sei. Im Textilabschnitt des Vierjahresplans steht die Verwendung von **Zellwolle und Kunstseide** mit an erster Stelle. Die Zurückhaltung, die gelegentlich in Verbraucherkreisen diesen neuen Werkstoffen gegenüber zu beobachten ist, ist in keiner Weise berechtigt. Selbst solche Länder, die keinen Mangel an den klassischen Textilrohstoffen, Wolle und Baumwolle, haben, gehen in stärkstem Maße zu Kunstfaserstoffen über, weil eben hier ein qualitativ vollwertiges Erzeugnis, das mancherlei Sondervorteile bietet, vorliegt.

*

Die deutsche Getreideernte wird um 600 000 To. über der Ernte des Vorjahres liegen. Sie reicht damit für menschliche Ernährung, für Saatgut und industrielle Zwecke völlig aus, wird aber nur wenig Spielraum für die Verfütterung an das Vieh lassen. Hier bietet aber die Rekord-Kartoffelernte, die höher ist als wir sie jemals hatten, einen willkommenen Ausgleich. Dazu kommt die Zuckerrübenernte, die um 900 000 To. größer als im Vorjahre ist und die nach einer Berechnung, die im Zeitungsdienst des Reichsnährstandes angestellt wird, 200 000 To. Zuckerrübenschnitzel mehr für Fütterungszwecke zur Verfügung stellen wird als im Jahre 1935. Dazu kommt, daß auch die Heuernte diesmal erheblich größer war als im Vorjahre. Diese Gewißheit der **ausreichenden Futtermittelversorgung** bietet die andere Gewißheit, daß auch die Fleischversorgung bald wieder in Ordnung kommen wird.

*

Durch die Weinwerbewoche sind überall im deutschen Vaterlande die Gedanken — von den durstigen Kehlen gar nicht zu reden — auf die gesegneten Landstriche an Rhein und Mosel und in der Pfalz gelenkt worden, die das Hauptkontingent der **deutschen Weinernte** liefern. Für dieses Jahr ist die Lese dort im wesentlichen beendet und man kann jetzt überblicken, was dem Winzer seine viele Mühe mit Hilfe der Sonne eingebracht hat. Als der Sommer auf der Höhe stand, so um Anfang August herum, rechnete er auf eine ganz besonders gute Ernte. Er hat jetzt eine gewisse Enttäuschung erleben müssen, denn gerade die Monate August und September, die für das Ausreifen der Trauben so wichtig sind, waren naß und kühl, die Trauben wurden dadurch in ihrer Entwicklung zurückgehalten und nun sind zuletzt auch noch ungewöhnlich früh Fröste eingetreten. Die Temperatur sank in manchen Nächten bis auf 5—6 Grad unter Null. Das hat naturgemäß erheblichen Schaden verursacht und wenn die Ernte auch nicht schlecht geworden ist, so reicht sie doch an die Rekordjahre 1934 und 1935 nicht heran. Auch in der Güte wird der 1936er Wein infolge der schlechten Herbstwitterung nicht gerade zu den erlesensten Jahrgängen gehören.

*

Überhaupt das Wetter. Unsere ganze Nahrungs- und Genußmittelproduktion steht ja mindestens so sehr in seiner Hand wie in der menschlicher Berechnung. Da hat es vor einigen Tagen an der Nordsee einen gewaltigen Orkan und eine Sturmflut gegeben, die an den Küsten allerhand Schaden anrichtete. **Der Sturm hat auch den Fangbetrieb unserer Nordseefischer gestört** und für Tage blieben die Fischzufuhren auf den hauptsächlichsten Verbrauchsmärkten infolgedessen knapp. Selbst auf den Heringsfang weit draußen auf der Doggerbank hat sich das ausgewirkt und letzten Endes spürten wir es bis zum geräucherten Bückling, der zwar da war, aber eine selbstbewußte feste Preishaltung zur Schau trug.

Es ist übrigens in diesen Tagen 50 Jahre her, daß der **erste deutsche Hochseefischdampfer in See stach.** Es war ein kleines Fahrzeug, gemessen an den heute üblichen Schiffsgrößen, 33 Meter lang, 6,38 Meter breit, mit einer Maschine von 260 PS. Der modernste deutsche Fischdampfer „Ostpreußen", der im vorigen Jahre in Dienst gestellt wurde, ist 49,7 Meter lang, 8 Meter breit und besitzt eine Maschine von 750 PS. Trotzdem hat die deutsche Hochseefischerei alle Veranlassung, die Ausfuhr der kleinen „Sagitta" im Jahre 1886 zu feiern, denn von diesem Tage an datiert eigentlich überhaupt erst ihre Bedeutung. In Deutschland hat man sich damals dagegen gesträubt, Hochseefischerei mit Dampfern zu betreiben. Man glaubte, wenn das Grundschleppnetz mit Dampfkraft durch die Fischgründe des Meeres gezogen würde, so würde das eine Raubwirtschaft bedeuten, die den Ertrag bald ganz zerstören müßte. Die Annahme war, wie sich nachher gezeigt hat, irrig und der kleine Fischdampfer „Sagitta" hat tatsächlich einer für die deutsche Volksernährung nicht unwichtigen Entwicklung in der Hochseefischerei Bahn gebrochen.

Die polnischen Holzausfuhrfirmen und die holländische Guldenabwertung.

Die Exportausschüsse der polnischen Holzverbände hielten eine Sitzung ab, in der die sich für die polnische Holzausfuhr ergebende Lage nach der Abwertung der westeuropäischen Staaten erörtert wurde. Es wurde festgestellt, daß nach der Abwertung in Holland eine Preissteigerung für Holz eintrat, so daß genügend rechtliche und wirtschaftliche Gründe vorhanden sind, um von den Abnehmern eine Revision der Preise, soweit sie in holländischen Gulden kalkuliert waren, zu fordern. Den Ausfuhrfirmen, die Holzlieferungen nach Holland vor dem 27. September in holländischen Gulden vereinbart hatten, wurde empfohlen, mit den holländischen Holzeinfuhrfirmen sich direkt in Verbindung zu setzen und eine Angleichung der Preise an die gegenwärtigen Verhältnisse zu verlangen.

Der diesjährige Ernteertrag in Polen. Nach vorläufigen Berechnungen ist der diesjährige Ernteertrag in Polen folgendermaßen ausgefallen: Weizen 21,2 Mill. (5,6 Prozent mehr als im Vorjahre), Roggen 63,9 Mill. (— 3,4 Prozent), Gerste 14,8 Mill. (— 7 Prozent) und Hafer 26,3 Mill. Tonnen (+ 1,1 Prozent).

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 24. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,175—12,205, Holland 134,08—134,34, Norwegen 61,19 bis 61,31, Schweden 62,78—62,90, Belgien 41,93—42,01, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,585—11,605, Schweiz 57,22—57,34, Prag 8,771 bis 8,789, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.25—26.50	Leinsamen	41.00—44.00
Roggen, ges., trocken	17.75—18.00	blauer Mohn	63.00—67.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.25—21.50	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.75—21.00	Weißklee	100.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	17.50—18.00	Inkernatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	28.00—28.25	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	27.50—27.75	Senf	31.00—34.00
" 0-65%	26.00—26.50	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggenmehl II 50-65%	18.00—18.50	Folgererbsen	24.00—26.00
Rogg.-Nachm. 65%	15.50—16.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl		Peluschken	—.—
I A 0-20%	42.50—43.50	Wicken	—.—
" A 0-45%	41.50—42.00	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
" B 0-55%	40.00—40.50	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
" C 0-60%	39.50—40.00	Roggenstroh, lose	2.10—2.35
" D 0-65%	38.50—39.00	Roggenstroh, gepr.	2.85—3.10
" II A 20-55%	37.50—38.00	Haferstroh, lose	2.35—2.60
" B 20-65%	36.75—37.25	Haferstroh, gepreßt	2.85—3.10
" D 45-65%	33.25—34.25	Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
" F 55-65%	29.25—30.25	Gerstenstroh, gepr.	2.50—2.75
" G 60-65%	—.—	Heu, lose	4.25—4.75
" III A 65-70%	21.50—22.50	Heu, gepreßt	4.90—5.50
" B 70-75%	18.00—19.00	Netzeheu lose	5.15—5.65
Roggenkleie	12.75—13.25	Netzeheu, gepreßt	6.15—6.65
Weizenkleie, mittelg.	13.00—13.75	Leinkuchen	22.00—22.25
Weizenkleie (grob)	14.00—14.50	Rapskuchen	17.25—17.50
Gerstenkleie	14.00—15.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Winterraps	42.00—43.00	Speisekartoffeln	3.10—3.30
Rübsen	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	16½ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1840,7 to, davon 573 to Roggen, 140 to Weizen, 165 to Gerste, 95 to Hafer.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Posener Butterpreise vom 23. Oktober. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,65 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,55, 3. Qualität 2,45. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,00, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 26. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	18.60	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	18.50—18.75	Weizenkleie, mittelg.	13.00—13.50
Standardweizen	26.00—26.50	Weizenkleie, grob	14.25—14.50
a) Braugerste	24.75—25.25	Gerstenkleie	14.75—15.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	43.00—45.00
c) Gerste 661-667 g/l.	22.00—22.50	Rübsen	41.00—43.00
d) " 643-669 g/l.	21.75—22.00	blauer Mohn	60.00—65.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	21.00—21.25	Senf	31.00—33.00
Hafer	16.00—16.50	Leinsamen	38.00—40.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.00—23.00
		Wicken	20.00—21.00
Roggenm. I 0-50%	30.00—30.50	Seradella	—.—
" I 0-65%	28.50—29.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggenm. II 50-65%	23.50—24.25	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
Roggen-nachmehl 0-95%	23.25—24.00	Folgererbsen	21.00—24.00
" über 65%	22.25—23.25	blaue Lupinen	9.50—10.50
		gelbe Lupinen	12.50—13.50
Weiz.-Ausz. 10-20%	43.00—44.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	42.00—42.50	Weißklee, unger.	105.00—125.00
" I B 0-55%	41.25—41.75	Rotklee, unger.	95.00—115.00
" I C 0-60%	40.50—41.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" I D 0-65%	39.75—40.25	Speisekartoffeln Pom.	3.00—3.50
" II A 20-55%	36.00—37.00	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
" II B 20-65%	35.50—36.50	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	16 gr
" II C 45-55%	34.50—35.50	Kartoffelflocken	15.00—15.75
" II D 45-65%	33.75—34.75	Leinkuchen	21.50—22.00
" II E 55-60%	32.50—33.50	Rapskuchen	17.50—18.00
" II F 55-65%	29.50—30.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	21.00—22.00
" II G 60-65%	28.50—29.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	31.50—32.00	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	12.75—13.00	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Weizenkleie, fein	13.50—14.00	Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	348 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	147 to
Weizen	76 to	Fabrikkartoff.	255 to	Peluschken	59 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	260 to	blauer Mohn	— to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- "	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
c) Sammel- "	to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	60 to	Seradella	— to	Rübsen	27 to
Weizenmehl	30 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	25 to
Viktoriaerbsen	16 to	Mais	— to	Pferdebohnen	60 to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	4,2 to	Rapsschrot	— to	Gemenge	— to
Roggenkleie	30 to	Leinkuchen	— to	Zuckerrüben	— to
Weizenkleie	5 to	Futterkartoffeln	— to		

Gesamtangebot 1424 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.